

# Voltsstimme

zugleich

**Voltsstimme**

für Bielitz

Geschäftsstelle der „Voltsstimme“ Bielitz, Republikanst. Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 5. cr 1,65 Zł., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zł. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowik, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowik, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto P. R. D., Filiale Kattowik, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

## Intrigen gegen Brüning?

Reichswehrführer gegen den Reichskanzler — Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold  
Brüning bei Hindenburg — Wer will Hitler zur Macht verhelfen?

London. Eine Reihe von Londoner Morgenzeitungen, wie „Daily Herald“ und „News Chronicle“, bringen die von einer deutschen Korrespondenz verbreitete Meldung über eine Kamarilla, die den Sturz Brünnings beabsichtigt und deren Führer General von Schleicher und von Hammerstein seien, in großer Aufmachung. „Daily Herald“ fügt hinzu, daß auch Staatssekretär Meißner der Kamarilla angehöre. Man hoffe, noch diese Woche den Rücktritt Brünnings herbeizuführen, für den der Rücktritt des Wirtschaftsministers Professor Warmbold das Signal geben soll.

### Der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold

Berlin. Wie nunmehr feststeht, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten in seiner Unterredung am Dienstag mitgeteilt, daß der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Professor Warmbold Kenntnis gegeben. Die Lage der Dinge dürfte sich an der Tatsache des Rücktritts nichts mehr ändern. Die Ernennung eines Nachfolgers für Professor Warmbold steht bevor. Gerüchte, manach im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers eine allgemeine Umbildung des Reichskabinetts erfolgen soll, werden an zutändiger Stelle dementiert.

### Völlige Übereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler

Berlin. Zu dem heutigen Vortrag des Reichskanzlers dem Reichspräsidenten verlautet von unterrichteter Seite noch, daß hierbei eine eingehende Aussprache über die innerpolitischen Fragen und die bei den Kabinettsberatungen behandelten Gegenstände stattgefunden

habe, die völlige Übereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler ergeben habe. Alle gegenteiligen Gerüchte seien unzutreffend.



### Der Nachfolger des Staatssekretärs Schäffer im Reichsfinanzministerium

Ministerialdirektor Graf Schwerin-Krosigk, der Budget-Referent im Reichsfinanzministerium, wird voraussichtlich nach dem Ausscheiden des Staatssekretärs Schäffer zum Staatssekretär befördert und damit der unmittelbare Mitarbeiter des Reichsfinanzministers werden.

### Nationalistischer Herensabbat

Konfliktspitzung zwischen Polen und Danzig.

Die seit Monaten andauernde Hege polnischer Blätter hat nun ihre Früchte gezeitigt, die auf die polnisch-danziger Beziehungen ein grelles Schlaglicht werfen. So unwahrscheinlich auch die englischen Blättermeldungen über einen unmittelbar verhinderten polnischen Angriff auf Danzig waren, so sind sie doch aus einer Atmosphäre geboren, die im ersten Augenblick eine solche Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen vermag und nicht zuletzt durch die Schuld Warschauer Kreise, die der maßlosen Hege polnischer Blätter keinen Riegel vorgeschoben haben. In Genf hat man bei der Abrüstungskonferenz einen polnischen Antrag auf „Moralische Abrüstung“ unterbreitet, der demnach aus der Kommission zu einem bindenden Antrag, also einer internationalen Verpflichtung, die nationalistische Hege zu unterlassen, hervorgehen soll. Man müßte annehmen, daß unter solchen Umständen an die Völkerverbündestaaten, Polen bei sich mit gutem Beispiel vorangeht und seine Presse zur moralischen Abrüstung anhält, wenigstens ist bezüglich der Haltung der polnischen Presse gegenüber Deutschland, Danzig und dem hohen Völkerverbündskommissar, Graf Grubina, von einer solchen moralischen Abrüstung nichts zu merken und die Hege der letzten Wochen hat auf alle Fälle die polnische Politik in keinem günstigen Licht erscheinen lassen. Nicht zuletzt erheben sich Bedenken bezüglich gewisser Zusammenhänge in der polnischen Außenpolitik seit der Rückkehr Pilsudskis und der Berufung Jaleskis aus Genf zur Berichtserstattung nach Warschau. Es sind nicht allein die Angriffsfronten zwischen Moskau, Warschau und Bukarest und Dunkel herrscht auch über der Unterdrückung zwischen Brüning und Jaleski, schließlich über der gesamten polnischen Innenpolitik verbunden mit der Wirtschaftskrise, die irgendwo eine Entladung finden muß und sich nun in einigen Sensationsmeldungen kundgab, die auf die gefährliche Lage des ganzen Ostens Europas hinweist.

Englische Blätter wußten aus Danzig durch ihre Sonderkorrespondenten am Montag in großer Aufmachung zu melden, daß ein polnischer Putsch auf Danzig durch das Eingreifen des Völkerverbündskommissars Grubina, verhindert worden sei, der angeblich an den Völkerverbündsdirektor Drummond eine dringende Note entsandte, die auf die Gefahr hinweist, die Europa droht, wenn Polen den Marsch auf Danzig vollziehen sollte. Nun ist es bekannt, daß am 1. Mai, nach einer Entscheidung des Völkerverbündskommissars Grubina, polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen nicht mehr anlegen sollen. Inzwischen wurde bekannt, daß polnischseits diese Entscheidung nicht angenommen wird und erst der Völkerverbündsrat zu ihr Stellung nehmen soll. Man vermutete, daß trotz dieser Entscheidung, Polen doch noch demonstrativ einige Schiffe im Danziger Hafen vor Anker legen wird und überhitzte nationalistische Gemüter brachten die Mär auf, daß dann innerhalb von 24 Stunden auch die deutsche Kriegsslotte den Danziger Hafen anlaufen wird. Wir sehen hier die nationalistischen Phantasien im freien Lauf, aber nicht unbegründet, wenn man ein wenig die Hege der polnischen Presse gegen Danzig verfolgt. Ohne uns irgendwie mit dem heutigen nationalistischen Kurs der Danziger Hitlerjünger in der Regierung zu identifizieren, müssen wir zugeben, daß die Fehlerquelle ausschließlich auf polnischer Seite liegt, die nicht allein in der Entscheidung des Völkerverbündskommissars liegt, sondern in der Tatsache, daß Polen mehr Einfluß in Danzig wünscht, angeblich den Danziger Hafen sabotiert, wiederholte Beschwerden regiert und durch diese Politik die nationalistische Welle im Danziger Freistaat erzeugt hat. Denn auch, als eine Linkregierung unter sozialdemokratischer Führung in Danzig am Ruder war, hat man es in Warschau nicht verstanden, mit Danzig eine Politik des Ausgleichs zu finden, um den Nationalisten das Maulwerk zu stopfen, die da immer behaupteten, daß Polen nur darauf warte, einen gleichen Streich wie auf Wilna zu vollziehen.

Daß die heutige Regierung, so sehr wir auch in anderer Hinsicht ihre Politik ablehnen, solche Tendenzen nicht verfolgt, ist gewiß, denn man erinnert sich noch der Tatsache, daß der Marschall selbst vor Jahren solche Bestrebungen energisch abgewinkt hat, was indessen nicht verhinderte, daß anlässlich einer Studententagung ein gewisser General sich zu Worten hinreißen ließ, die auf ein zweites Wilna schließen ließen, ohne daß sie trotz Danziger Proteste von Warschau dementiert worden sind. Ferner ist es in der

## Polnischer Protest in London

Keine Besatzungsabsichten Polens gegenüber Danzig — Die Hege gegen Grubina  
Rückwirkung in Italien und Moskau

Berlin. Der polnische Botschafter hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus London am Montag im Foreign Office dagesen protestiert, daß „gewisse englische Blätter“ dagesen veröffentlicht haben, in denen von polnischen Vorbereitungen zur Besetzung der Stadt Danzig die Rede ist. Der Botschafter hat erklärt, daß diese Informationen jeder Grundlage entbehren.

Warschau. Der regierungstreue „Kurjer Czerwony“ legt zu der Meldung des „Daily Express“ über den angeblich geplanten gewaltsamen polnischen Einfall nach Danzig, daß Grubina „diese Sensation“, wie dies deutlich aus der Meldung hervorgeht, selbst fabriziert habe und dafür die volle Verantwortung tragen müsse. Das Blatt fährt dann u. a. fort: „Es ist undenkbar, daß der Völkerverbund und Polen einen Menschen auf so hohen Posten dulde, der ein kindisches Wahlargument der Nationalsozialisten von der polnischen Gefahr mit der Würde seiner Stellung autorisiert und in das schmutzige Spiel seiner Person und seiner Regierung (!) das Gewicht des Völkerverbundes hineinzieht. Für Polen hat Grubina als Völkerverbündskommissar zu bestehen aufgehört. Es bleibt nur Grubina als deutscher Agent übrig.“

### Die italienische Presse zu den Gerüchten

Rom. In großer Aufmachung verzeichnet die faschistische Presse die Gerüchte über den geplanten polnischen Handstreich auf Danzig und über den polnischen Pressefeldzug gegen Danzig und Grubina. Der „Lavoro Fascista“ gibt ausführlich die Bestätigungnahme der deutschen Presse zu diesen Vorgängen wieder und erklärt zum Schluß: „Ohne auf die unerhörte Hege der polnischen Zeitungen einzugehen, die die Grenze jeglicher Glaubwürdigkeit übersteigt, stellen wir fest, daß die deutschen Zeitungen nicht verfehlen, die aggressive Haltung der Polenpresse zu unterstreichen.“

### Moskau über Danzig beunruhigt

Moskau. Die Meldung englischer Blätter über eine beabsichtigte Besetzung Danzigs durch die Polen hat in Moskau größtes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen wird erklärt, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternähme, die Lage in Osteuropa erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Weiterbestehen Danzigs als Freistaat. Das Danziger Problem sei völlig anders, als die Wilna-Frage. Ein polnischer Streit gegen Danzig könne in Osteuropa unabsehbare Folgen hervorrufen.

### Kommunistenunruhen in Spanien

Madrid. In der Ortschaft Bonillo (Provinz Albacete) überfiel die von Kommunisten geführte Einwohnerwehrschaft die dortige Polizei und entwarf sie. Von den anwesenden vier Beamten wurde einer getötet und zwei schwer verletzt. Weitere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei ereigneten sich in den Provinzen Burgos und Badajoz, wobei es insgesamt 3 Tote und zahlreiche Verletzte gab. In Sevilla und einigen Provinzstädten versuchten die Kommunisten, einen Generalstreik durchzuführen. Die Versuche scheiterten an den Abwehrmaßnahmen der Behörden.

### Al Capones Regierungszeit beendet

Chicago. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat Al Capones Berufung in seinem Prozeß wegen Steuerhinterziehung zurückgewiesen. Als Al Capone diese Nachricht erfuhr, meinte er, 11 Jahre in der Strafanstalt von Leavenworth stehen ihm nun bevor. Da man mit gewalttätigen Befreiungsversuchen rechnet, wird der ehemalige Multimillionär und Alkoholschmugglerkönig unter besonders scharfer Bewachung stehen.



internationalen Diplomatie kein Geheimnis, daß der frühere Staatskommissar Polens, Strahburger, seinen Posten aufgeben mußte, weil er nicht mehr in ein einträgliches Verhältnis zum Danziger Senat, der heutigen deutsch-national-hitlerischen Regierung, gelangen konnte und sein Nachfolger, Papee, als ein Mann des schärferen Zugreifens in der polnischen Presse bezeichnet worden ist. Die Konflikte zwischen Danzig und Polen häufen sich ja von Jahr zu Jahr und an eine friedliche Verständigung und einen Ausgleich glaubt niemand mehr, der ein wenig objektiv die Entwicklung der Verhältnisse in dieser Ostsee Europas verfolgt. Eisenbahn und Außenvertretung des Freistaates Danzig liegen in der Verwaltung Warschauer, der Völkerbunds-Kommissar spielt in diesen Konflikten eine sehr unrühmliche Rolle. Es ist nichts natürlicher, als daß in Warschau der Wunsch besteht, ein wenig politisch nachzuhelfen, um Danzig botsmäßig zu machen, bisher zum Schaden der freien Entwicklung Danzigs, aber auch zur internationalen Verittimmung wegen dieser Politik gegenüber Polen. Nun weiß man ja, daß gerade Danzig sich einer besonderen Fürsorge Englands erfreut und darum auch in der englischen Presse eine besondere Aufmerksamkeit den Danzig-polnischen Beziehungen, die nun die Verdächtigung erfahren, daß hier eine unmittelbare Besetzung bevorsteht.

Nicht übergegangen werden darf bei diesen Sensationsmeldungen der Umstand, daß es die polnische Presse war, die bei der Auflösung der Sturmabteilungen Hitlers im Reich, den Danziger Senat verdächtigte, daß das Hauptquartier Hitlers nach Danzig verlegt werden soll und die Forderung der gleichen Presse, daß Polen entschieden die Auflösung der Hitlergardien durch den Völkerbunds-Kommissar betreiben müsse. Wahrscheinlich nicht ohne Druck Gravinass, hat man sich dieser Hege entgegengesetzt und, von sich aus, den Beschluß gefaßt, das Tragen der Hitleruniformen in Danzig zu unterlassen, aber erreicht wurde damit bei der polnischen Presse nichts, sondern, im Gegenteil, man zog die Reichsregierung in diese Kampagne hinein, indem die Behauptung aufgestellt wurde, daß angeblich der deutsche Generalkonsul bei der Danziger Regierung interveniert habe, daß die Hitleruniformierung verbleiben müsse und daß hier ein Konflikt zwischen Generalkonsul und Danziger Senat entstand, indem dieser der deutschen Forderung, angeblich, nicht entsprochen hat. Man sieht, daß die polnische Presse, die so fremde Worte, bezüglich der moralischen Abrüstung, verloren hat, ihre Phantasie, gegenüber Verdächtigungen Deutschlands Danzigs und Gravinass, einen unbeherrschten Lauf läßt, den selbst sonst zurückhaltende Blätter mitmachen, um im Eifer patriotischer Einstellung nicht den Wind aus den Segeln zu verlieren. Und die Warschauer Regierungsfreie lassen diesen Entrüstungsturm treiben, statt ihn mit einem energischen Dementi abzulehnen. Nun kann man die ganze Atmosphäre aus der innerpolitischen Krisenstimmung verstehen, aber auf keinen Fall gutheißen, denn was heute als Phantasie erscheint, kann durch überhitzte Hege, auch ohne Einwirkung der Regierung, Wirklichkeit werden.

Sowohl die Danziger Regierung, als auch der Völkerbunds-Kommissar und das Völkerbundssekretariat, haben die Tartarenmeldung der englischen Blätter, bezüglich der polnischen Angriffsabsichten, entschieden dementiert. Aber sind damit die Verdächtigungen gegen Polen wirklich beseitigt? Wir sagen, nein! Und das aus leicht begreiflichen Dingen, die nur verstanden werden können, wenn man ein wenig psychologisch die deutsch-polnischen und die Danziger-polnischen Beziehungen unterlucht. Es ist eine Kampfstimmung zwischen Danzig-Warschau und Berlin, erzeugt durch Schuld aller Faktoren, weil die Regierungen die Zustände nicht bessern wollen, obgleich, angeblich, in den verantwortlichen Kreisen der gute Wille besteht. Ueberhaupt ist seit den „Hitlererfolgen“ in Polen die ganze Situation darauf angepaßt, weniger wohl in der Regierung, als in den breiten Volksschichten, daß es hier keine Verständigung gibt und daß es hier nur zu einem Ausgleich durch einen Krieg kommen kann, wobei natürlich beide Seiten die Sieger sein wollen, es wenigstens erhoffen. Was ein neuer Krieg, gleichviel, wie er und wo er beginnt, für Europa bedeutet, darüber scheint man sich im nationalistischen Lager keine Rechenschaft abzulegen, man braucht den Nationalismus, um die Erfolgslosigkeit der vielgepriesenen Politik zu bemängeln. Es gibt auch in Polen Hitlers, wenn sie sich auch eine andere patriotische Firma beilegen. Und hier muß besonders auf die nationaldemokratischen Organisationen im Korridor hingewiesen werden, deren Treiben in erster Linie die Phantasie der englischen Berichterstatter befruchtet hat.

Die Frage ist nun, was gedenken die beteiligten Regierungen zu tun. Polen hat, wie die amtliche polnische „Pac“ berichtet, in Genf und London Protest erhoben. Aber wer legt diesen Protesten irgend einen Wert bei, wenn man deutlich hört, na ja, die Sache ist nur micklingen, darum die Beweglichkeit der Diplomatie in Warschau und Genf, aber, aber, sagt man sich, etwas steckt doch dahinter. Viel wichtiger wäre es, wenn gerade dieser Vorfall ausgenutzt werden würde, um sich zu Verhandlungen zu setzen und die ganze, so überaus verwirrte, Situation zu bereinigen. Dies wird gewiß nicht von heute auf morgen erfolgen, aber der Wille allein, würde schon eine Entspannung herbeiführen. Nur scheint es, daß auf keiner Seite dieser Mut, zur Bereinigung der Beziehungen, besteht. Was dieser nationalistische Herenabbat vermag, das haben uns nun die englischen Sensationsmeldungen bewiesen.

### Auflösung des österreichischen Nationalrates?

Wien. Die Parteien hielten am Dienstag Besprechungen über die am Mittwoch im Verfassungsausschuß zur Erörterung stehenden Frage der Auflösung des Nationalrates ab. Die Parteien haben noch nicht endgültige Beschlüsse gefaßt. Die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und der Heimatblock erklären, für die Auflösung stimmen zu wollen. Der Heimatblock hält es aber auch für denkbar, in einer anderen Form dem seit den Wahlen vom 24. April offensichtlich gewordenen Wunsch der Bevölkerung nach einem Rechtskurs Rechnung tragen zu können. Von Regierungsseite wird erklärt, daß die Regierung, falls die Auflösung beschlossen würde, zurücktreten würde. Am Abend hatte es den Anschein, als ob den Parteien Bedenken wegen wirtschaftlicher Rückwirkungen eines Wahllampfes und einer Regierungskrise gekommen sind. Die Regierung hat jedoch sehr nachdrücklich auf die Möglichkeit solcher Rückwirkungen aufmerksam gemacht. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß ein Antrag der Sozialdemokraten, für Freitag eine Vollversammlung des Nationalrates einzuberufen, um über die Anträge des Verfassungsausschusses hinsichtlich der Auflösung zu entscheiden, nicht angenommen wurde. Die nächste Sitzung der Vollversammlung findet erst am 10. Mai statt.

## Einkrampf in Frankreich

Erst der zweite Wahlgang bringt die Entscheidung — Noch kein Bild über die kommende Regierungsbildung — Wahlbündnis zwischen Herriot und Blum im zweiten Wahlgang

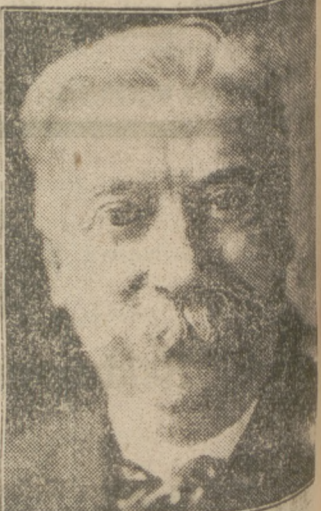
Paris. Das französische Innenministerium veröffentlicht folgende amtliche Zahlen über den ersten Wahlgang: Von den für Frankreich und Algerien freien 605 Kammermandaten liegen die Ergebnisse aus 603 Wahlbezirken vor. Als endgültig gewählt können davon 244 Abgeordnete gelten, während 359 in die Stichwahl kommen. Die 244 Sitze verteilt, stellen sich nach Gewinn und Verlust folgendermaßen dar:

	Gewinn	Verlust
Konservative	2 Mand.	0 Mand.
Republikanisch-demokratische Union	44 Mand.	15 Mand.
Unabhängige Republikaner	14 Mand.	2 Mand.
Linkerepublikaner (Tardieu)	35 Mand.	3 Mand.
Radikale Linke	24 Mand.	2 Mand.
Radikale Sozialisten (Herriot)	63 Mand.	0 Mand.
Sozialrepublikaner	5 Mand.	1 Mand.

Sozialisten (Blum)  
Volksdemokraten  
Kommunisten

Gewinn Verlust  
40 Mand. 3 Mand.  
4 Mand. 1 Mand.  
3 Mand. 0 Mand.

In parlamentarischen Einkreisen mißt man der im ersten Wahlgang hervorgetretenen Tendenz eine weit größere Bedeutung zu, als man sie in Rechtstreifen wahrhaben will. Man geht sogar soweit, von einer Erschütterung des Kabinetts Tardieu zu sprechen und den Radikalsozialisten in der zukünftigen Kammer 140, den Sozialisten etwa 120 Mandate prophezeien. Aus dieser, natürlich mit Vorsicht aufzunehmenden Berechnung zieht man den Schluß, daß die Wiederherstellung des Einkartells nicht ausgeschlossen sei. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß sich Herriot als Führer der Radikalsozialisten im Wahlkampf gegen eine Regierungsbildung mit den Sozialisten ausgesprochen hat.



Die Führer der wichtigsten Parteien Frankreichs, von links: Leon Blum (Sozialist), Herriot (Radikal-Sozialist), Tardieu (Unabhängiger Republikaner), Marin (Republik.-Dem. Union).

### Herriots Absichten

Paris. Herriot ist nach Paris abgereist, um mit seinen politischen Freunden über die künftige Haltung der Partei zu beraten. Vor seiner Abreise erklärte er, daß nach den ihm von der Pariser Parteileitung zugegangenen Informationen 70 Sozialisten bei der kommenden Stichwahl beste Aussichten auf Erfolg hätten, während in 88 Wahlbezirken ein radikalsozialistischer Kandidat an der Spitze stehe und sicherlich gewählt werde. Daraus ergebe sich als wahrscheinliches Endergebnis ein sozialistischer Block von 115 bis 120 und ein radikalsozialistischer Block von 145 bis 150 Abgeordneten.

Die Sozialisten würden sich nunmehr mit der Frage der Beteiligung an der Regierung beschäftigen müssen. Die Radikalsozialisten werden auch in Zukunft an dem Programm festhalten, daß er während des Wahlkampfes entwickelt habe. Diejenigen, die schon jetzt an der Börse allerhand Manöver verüben, würden besser tun, sich ebenso ruhig zu verhalten, wie er und seine politischen Freunde. Auf die Frage, ob er sich an einer etwaigen Konzentration beteiligen werde, erklärte Herriot, er werde keinen Antrag annehmen, die Verantwortung für die Bildung einer Regierung nach dem Muster von 1924 noch einmal zu übernehmen.

Der „Figaro“ legt diese Erklärungen des Führers der Radikalsozialisten dahin aus, daß sich Herriot mit der Forderung trage, die Wiederherstellung des Kartells durchzuführen.

### Ein Kartell der Linken bei den französischen Stichwahlen geplant

Paris. Der Vollzugeschäft der radikalsozialistischen Partei ist am Dienstag nachmittag unter dem Vorhitz Herriots zusammengetreten, um die Haltung der Partei beim zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag festzulegen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Frage einer Vereinbarung mit den Sozialisten und anderen Gruppen, um den Wählergruppen eine geschlossene Front gegenüberstellen zu können.

In Paris selbst sind bereits von den Radikalsozialisten und von den Sozialisten eine Reihe von Kandidaten zur Stichwahl vorgeschlagen worden. Da, wo ein Radikalsozialist im ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigt, haben die Sozialisten zu seinen Gunsten verzichtet und umgekehrt.

Die sozialistische Partei hält am Dienstag nachmittag ebenfalls eine Sitzung ab, um den zweiten Wahlgang vorzubereiten. Man rechnet jedoch erst im Laufe des Mittwochs mit endgültigen Beschlüssen.

## Deutscher Protest in Litauen

Befürchtung über die Wahlfälschungen im Memelland

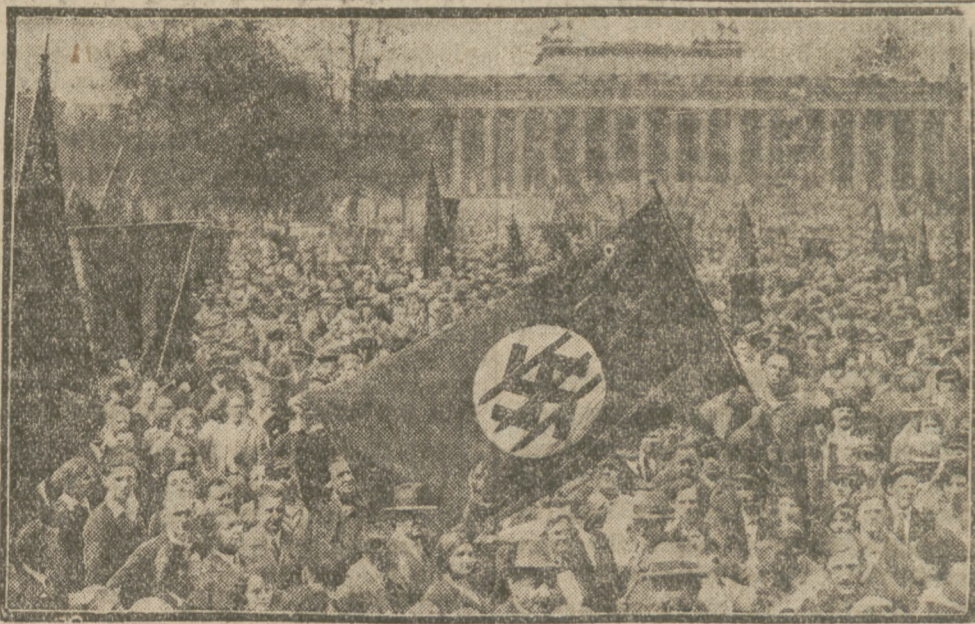
Kowno. Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, ist bei der litauischen Regierung vorstellig geworden und hat Beschwerde darüber geführt, daß das deutsche Generalkonsulat in Memel vor einigen Tagen bemalt und besudelt worden ist. Der litauische Außenminister Jannius hat, wie in solchen Fällen üblich, die Bestrafung der Täter und eine gründliche Untersuchung zugesagt.

Gleichzeitig hat der deutsche Gesandte darauf hingewiesen, daß die verschiedenen litauischen Maßnahmen im Memelgebiet wie die Einbürgerung von Litauern, die Zusammenfassung der Wahlausschüsse und die verschiedenen Uebergriffe bei deutsch-memelländischen Wahlversammlungen in mehreren Orten, nicht mit den Bestimmungen des Memelstatuts übereinstimmen und eine unzulässige Wahlbeeinflussung sind. Da nach den Völkerbundsbestim-

mungen ein Staat, der irgend eine Bestimmung der internationalen Abkommen verletzt, zunächst darauf aufmerksam gemacht werden muß, ehe weitere Schritte gegen ihn unternommen werden können, hat sich die deutsche Regierung hiermit die Möglichkeit geschaffen, nach den Wahlen alle ihr notwendigen scheinenden Maßnahmen zu ergreifen, vor allem unter Umständen auch die Wahl anzuzweifeln.

### Macdonalds zweite Augenoperation

London. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Macdonalds Entschluß, sich einer zweiten Augenoperation an anderen Auge zu unterziehen, darauf zurückzuführen, daß er zur Zeit der Lausanner Konferenz unbedingt wieder Bollbesitz seiner Gesundheit sein wollte. Eine Verschiebung der Operation hätte seine Teilnahme an der Konferenz möglicherweise in Frage gestellt.



### Der 1. Mai in Berlin

Ein Blick auf die Massenkundgebung der S. P. D. und der Gewerkschaften im Berliner Lustgarten. Im Vordergrund eine Fahne mit dem faschistischen Hakenkreuz, das ausgestrichen ist.



# Der Ausklang des Maitages

Eindrucksvolle Abendfeiern in vielen Ortschaften der Wojewodschaft — Schöner Verlauf  
Starker Besuch — Sozialistische Festkultur bricht sich Bahn

Nachstehend bringen wir die einzelnen Berichte über die Abendveranstaltungen der Partei, welche überall einen starken Zuspruch aufzuweisen hatten und deren Programm von den einzelnen Kulturvereinen nach besten Kräften bestritten wurde.

## Abendfeier in Rattowicz.

Im großen Saal der „Reichshalle“ versammelten sich die Genossen und Genossinnen gegen 7 Uhr abends, um in einer feierlichen Veranstaltung den Weltfeiertag des Proletariats 1932 abzukschießen. Freundschaft grüßte uns die eröffnete Feier mit herzlichen Worten an die zahlreich erschienenen. Die „Freien Sänger“ brachten als Auftakt des Abends 4 Kampflieder, welche, unter Leitung von G. Groll, nicht nur musterhaft, sondern auch mit starkem Empfinden, wohl noch unter dem Eindruck des Massentritts der Parteien, gesungen wurden. Dann folgten Rezitationen von Hans Wimmer und einigen Fäulen, ebenfalls durchweg sehr wirkungsvoll. Die Kinderfreunde trugen nun den Sprechchor „Wir Kinder, wir kommen“ vor, sinngemäß und charakteristisch für den Geist, der Arbeiterkinder befeuert. Die beiden anschließenden Kinderchöre zeigten, wie gut die Kinder auch auf diesem Gebiete gekult sind. Nun hielt Gen. Kowoll die Festansprache, in welcher er mit markigen Worten auf die Bedeutung des Weltfeiertages hinwies und auf die hohen Aufgaben, zu denen das Proletariat berufen ist, wenn es sich seiner Macht bewußt wird. Unser Ziel ist und bleibt, die Arbeiterregierung. Die Ausführungen des Referenten wurden stürmisch begrüßt. Im Anschluß brachten die Kinderfreunde nochmals einen hübschen Maifanon, verbunden mit Sprechchor und 2 muntere Maillieder, alles wohl gelungen.

Der 2. Teil des Abends wies zunächst einige gemischte Chöre der „Freien Sänger“ auf, welche, an Stelle einiger Lenzlieder, verschiedene heitere Piecen (Wander- und Volkslieder), gesetzt hatten, um auch dem Frohsinn mehr Raum zu geben. Die Arbeiterturner präsentierten sich mit gymnastischen und gymnastischen Übungen der Männer und Frauen, welche zwar ganz modern und interessant waren, aber ihre Endwirkung dadurch verfehlten, daß sie ohne musikalische Begleitung erfolgten. Bei einigermaßen gutem Willen müßte sich jemand finden, der dieses Amt gern übernimmt. Das soll keine bössartige Kritik, sondern ein Appell für die Zukunft sein.

Die Arbeiterjugend brachte Volkstänze und einen Einakter „Arbeitslos“, welcher gut gespielt wurde und aus dem Arbeiterleben stammte. Im Rahmen des Ganzen erfolgte auch die Diplomverteilung an die Sieger und Siegerinnen der örtlichen Darbietungen. Den Abschluß bildeten wieder Lenzlieder der „Freien Sänger“ und die „Internationale“, von allen Anwesenden mitgesungen. Dann schloß Gen. Welsch mit Dankworten an Alle die schön verlaufene Feier.

Von dieser Stelle aus sei allen Mitwirkenden von der Parteileitung der herzlichste Dank für ihre Opferfreudigkeit ausgesprochen. Es sei keine Organisation besonders benannt, weil wirklich jede das Beste gab, um dem 1. Mai einen feierlichen Charakter zu verleihen.

## Maifeier in Königshütte.

Es geht zwar langsam aber sicher vorwärts mit der Erkenntnis innerhalb der Arbeiterklasse, daß die Befreiung vom kapitalistischen Joch nur ihr eigenes Werk sein kann. Stetig zeugte in ganz unzweideutiger Weise die überaus harte Beteiligung an der gestrigen Maifeier, die, was vorweg betont sei, in ihrem ganzen Verlauf musterhaft war. Und in der Tat ist es so, denn die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur ein Werk ihrer selbst sein. Darum muß für die Zukunft diesen Weg beschritten.

Eingeleitet wurde die Maifeier mit einer Bannerweiche der Kinderfreunde, woran sich auf dem Redenberg ein Frühkonzert der Wzaskapelle anschloß. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich eingefunden und lauschte den Klängen der Kapelle. Um 8 Uhr formierte sich ein großer Zug zum Abmarsch nach Bismarckhütte, zwecks Teilnahme am Demonstrationzug nach Rattowicz. Am Nachmittag fand im Garten des Volkshauses ein weiteres Konzert statt.

Anschließend daran fand um 7.30 Uhr im großen Saal des Volkshauses die Abendfeier statt. Der große Saal konnte die so zahlreich erschienenen Gäste, Genossinnen, Genossen, und Gewerkschaftler kaum fassen und hunderte mit Stehplätzen für sich nehmen mußten. Eingeleitet wurde die Feier mit diversen Musikstücken des Konzertmeisters Schwarzer, worauf Genosse Mazurek die Begrüßung der zahlreich erschienenen vornahm, ihnen ein „Herzliches Willkommen“ und einen vergnügten Abend wünschte. Nach einem gutvorgetragenen Prolog „Welt-Mai“ der Jugendgenossen Dora Mazurek, brachte der Gesangsverein „Vorwärts“ Kampflieder zum Vortrag. Die Festansprache des Genossen Buchwald machte auf die Anwesenden einen feierlichen Eindruck. Zeitredner beleuchtete die Bedeutung der 1. Maifeier für die Arbeiterklasse, wies auf die schweren Verhältnisse dieser hin und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, nicht abzuweichen zu stehen und den Parteien und Gewerkschaften beizustehen, um einen erfolgreichen Kampf zur Durchführung zu bringen. Nicht Laubheit und Unentschlossenheit werden eine Befreiung der Gesamtlage bringen, sondern eiserner Wille und Einigkeit. Starker Beifall wurde dem Vortragenden für seine Ausführungen zuteil.

Unter Leitung der Genossin Berta Kuzella führten die Kinderfreunde einen Sprechchor „Vorwärts Hinan“ musterhaft aus, der allgemein gefiel. Den Höhepunkt des Abends brachte das große Werk „Bis in die Feitsche“, an dem 80 Personen mitwirkten, ausgeführt durch den Bund der Arbeiterbildung und die Mitglieder der Kulturvereine. Der Vortrag aus der Raumangabe, auf die Einzelheiten des Werkes einzugehen, das einen sehr starken Eindruck hinterlassen hat. Die Freien Turner brachten am Barren Glanzleistungen zur Schau und wurden besonders durch großen

Beifall anerkannt. Somit fand das Programm sein Ende und den Abschluß bildete ein gemeinsames Abingen der „Internationale“.

Der 1. Mai kann jedenfalls, was Königshütte anbelangt, als ein voller Erfolg gebucht werden. Ohne jeden Zwischenfall, begünstigt durch ein den ganzen Tag anhaltendes schönes Wetter, wickelte sich die Feier in allen Phasen programmäßig ab. Hoffen wir also für die Zukunft, daß die Entwicklung diesen Weg unbeirrt weiter geht, daß sich die Arbeiterklasse mehr und mehr zu ihrer Klasse findet und bereit ist einzustehen, für ihre Wünsche. Dann braucht es um die Erreichung unseres Zieles gewiß nicht lange zu sein.

## Verlauf der Maifeier in Siemianowicz.

Um 7½ Uhr früh sammelten sich die Mitglieder der sozialistischen Parteien, die Kinderfreunde, Radfahrer u. a. am Platz Wolnosci. Die Marinekapelle gab ein einstuändiges Plakonzert, worauf sich der Demonstrationzug formierte. Punkt 9 Uhr bewegte sich der eindrucksvolle Zug durch die Hauptstraßen nach der Rattowitzer Chaussee, wo er sich bei Alfredgrube den Michalkowitzer und Bytkower Genossen anschloß. Ueber 2000 Proletarier mit zwei Musikkapellen und 11 roten Fahnen marschierten gen Rattowicz und nahmen geschlossen an dem mächtigen Demonstrationzug teil.

Der Rückmarsch wurde ebenfalls geschlossen durchgeführt und um 2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz nach einer Ansprache des P. P. S.-Führers Karmarek und Abspielen der Internationale aufgelöst. Um 3 Uhr nachmittags begann im Bienthofpark die örtliche Feier, bestehend aus Konzert, Bewegungsspielen der Kinderfreunde, Gesang und als Abschluß ein Tanz für die reifere Jugend. Viele Nachmittagsveranstaltungen erfreute sich eines sehr starken Zuspruchs. Jung und alt gab sich hier ein Stelldichein und der diesjährige erste Mai wird allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

Die Abendfeiern in Bytkow und Michalkowicz waren ebenfalls gut besucht. Von der Jugend wurde tüchtig das Tanzbein geschwungen, während die älteren Genossen beim Glase Bier Erinnerungen aus der Vergangenheit austauschten. Sämtliche Veranstaltungen konnten sich ungestört abwickeln.

## Der 1. Mai in Schwientochlowicz.

Unser Schwientochlowitzer Ortsverein ist in diesem Jahre nach längerer Pause wieder mit einer Maifeier, die gemeinsam mit den P. P. S.-Genossen veranstaltet wurde, vor die Öffentlichkeit getreten. Fast das gesamte Programm wurde von den örtlichen Kulturvereinen der deutsch-sozialistischen Bewegung, wie Naturfreunde, Arbeitergeangsverein und Arbeiterjugend und Bund für Arbeiterbildung bestritten. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Genossen Medias an die zahlreich Erschienenen, sprachen eine Jugend-Genossin und ein Genosse je einen proletarischen Prolog. Alsdann produzierte sich der, erst kurze Zeit bestehende Gemischte Chor der Arbeiterjünger in Gelangsvorträgen, unter der Leitung seines Dirigenten Schwiherholz, mit gutem Erfolg. Es folgten nunmehr die Festreden der Genossen Gorny in deutscher und Kawalek in polnischer Sprache. Während Genosse Gorny auf die Bedeutung und den Sinn der proletarischen Maifeiern einging und die baldige Ueberwindung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung durch den Sozialismus voraussetzte, sprach Genosse Kawalek über den Unterschied zwischen den nationalen und sozialistischen Feiern. Er wies darauf hin, wie bei den Nationalfeiern Zwang und persönliches Interesse den Ausschlag geben, während bei den proletarischen Veranstaltungen Idealismus und Gemeinschaftsgeist die demonstrierenden Massen beherrschen.

Anschließend wurde das Programm von Reigen, Sprechchor, Gedichten, Gelangsvorträgen, lebenden Bildern und einem Theaterstück „Die Sozialisten kommen“ ausgefüllt. Das Theaterstück hat bei den Festteilnehmern guten Anklang gefunden. Abgesehen von kleinen Störungen, haben sich die Laienspieler ihrer Aufgabe zur Zufriedenheit entledigt. Zum Abschluß der akademischen Veranstaltung sangen sämtliche Anwesenden begeistert die Internationale. Unseren Schwientochlowitzer Genossen gebührt für ihre Bemühungen um das erfolgreiche Gelingen der diesjährigen Maifeier vollste Anerkennung.

## Die Maifeier in Emanuelshagen.

Die Maibegrüßung auf der Friedrich-Erdmannshöhe, erfolgte durch die „Mihmänner“, auf dem Gipfel der Höhe, inmitten des grünen Eichenwaldes, zu der sich viele Genossen und Sympathiker eingefunden haben. Gegen 7 Uhr fand ein Morgenkonzert auf dem Ringe statt. Auch hier fanden sich zahlreich unsere und polnische Genossen ein. Um 8 Uhr sammelten sich die Genossen der P. P. S. sowie der D. S. A. P. am Fürstlichen Gasthause. Einige Minuten später setzte sich der städtische Demonstrationzug unter den Klängen einer Musikkapelle, durch die Hauptstraße nach Rattowicz, zum Massenprotest. Unterwegs schlossen sich dem Zuge die Genossen aus Giesdewald, sowie diejenigen Genossen an, die noch nicht die Courage besaßen, sich vor der morschen Bourgeoisie als freie Menschen zu zeigen, aber das macht nichts, Hauptsache ist, daß sie erschienen sind.

Nach der Rückkehr aus der Stadt, fand im Fürstlichen Gasthause des Herrn Goy die Maifeier statt. Nach der offiziellen Feier und nach Abingen einiger Revolutionslieder, unter Leitung des Dirigenten Godel, aus Bismarckhütte, verließen bis nach Mitternacht, die P. P. S. und unsere Genossen, im harmonischen Beisammensein.

## In Bismarckhütte.

Am frühen Morgen sammelten sich die Bismarckhütter Arbeiter im Garten von Brzezina, wo ein Frühkonzert stattfand, welches von der Wzaskapelle ausgeführt wurde. Hier sprachen die Vorsitzenden der Parteien und der Obmann einige Worte über die Bedeutung der Maifeier, Dann

# Polnisch-Schlesien

## Die 1. und die 3. Maifeier

Unsere Genossen werden mit Stolz auf die diesjährige Maifeier, an den 1. Mai denken, hauptsächlich diejenigen, die die 3. Maifeierdemonstration gesehen haben. Vergleichen lassen sich hier leicht anstellen, denn die 3. Maifeier folgt der 1. Maifeier direkt auf dem Fuße. An beiden Tagen wurden Straßendemonstrationen veranstaltet, mit Musik und Fahnen. Das Sprichwort sagt: Wenn Zweie dasselbe tun, so ist es noch lange nicht dasselbe, und das trifft hier voll und ganz zu, sowohl, wenn es sich um den Zweck, als auch um die Form, handelt. Wir können uns wohl die Mühe sparen, eine Parallele, wenn es sich um die Ziele handelt, zu ziehen, denn die Genossen sind über die Ziele dieser beiden Maidemonstrationen genügend informiert. Im ersten Falle galt die Demonstration der Zukunft und sie bedeutete den Kampf dem heutigen Zustande, der heutigen Wirtschaftsordnung, während die gestrige Demonstration der Vergangenheit gilt, die uns nicht mehr glücklich machen kann und nach der sich niemand sehnen dürfte. Wir wollen nicht leugnen, daß die Maiverfassung, die da gestern gefeiert wurde, seinerzeit einen Fortschritt bedeutete, aber sie kann uns heute nicht befriedigen, denn wir sind über diese Zeiten hinweggegangen. Die gestrige Demonstration, war eine solche in Lachschuhen, Zylinder und Handschuhen, oder eine Paradedemonstration, die uns da den Fortschritt vor 140 Jahren in Erinnerung bringen wollte und sonst völlig inhaltslos war. Wir negieren sie nicht, aber wir haben keine Ursache, uns dafür zu begeistern.

Nicht minder interessant ist die Form der beiden Demonstrationen. Hier und dort wurde ein Straßenumzug veranstaltet, Musikkapellen spielten, und Fahnen wurden herumgetragen und dennoch sah man den ganzen Unterschied direkt auf den ersten Blick. Am Sonntag marschierten Arbeiter und Arbeiterinnen im Zuge, Schulter an Schulter, und gestern marschierten Kinder und Vereine, meistens solche Vereine, die für die militärische Vorbildung geschaffen wurden. Am Sonntag sah man Entschlossenheit, sah die Idee und die Liebe und Anhänglichkeit zu dieser Idee und am Dienstag den Befehl, den Zwang, bezw. das Kommando. Die Lehrer haben den Kindern befohlen, am Dienstag zu erscheinen. Die Kommandanten der Militärvorbereitungsvereine haben ihren Mitgliedern befohlen, zu erscheinen und ein solcher Befehl, kann nicht übersehen, bezw. überhört werden, denn es geht um persönliche Vorteile. Die Feuerwehr, die Polizei, die Gefängnisbeamten, die Grenzsoldaten, die Zöllner, haben Befehle erhalten, bestimmt und in vorgeschriebener Uniform zu erscheinen, und niemand durfte fehlen, denn das war Dienst. Die Magistratsbeamten, die Beamten der Staroste, der Wojewodschaft, der Finanzämter, die Postbeamten, die Eisenbahner, haben den Wunsch des Vorgesetzten gehört, daß sie zahlreich und pünktlich zu erscheinen haben. Ein solcher Wunsch gleicht einem Befehl, weshalb alle diese Beamten erscheinen müssen, denn es kann leicht vorkommen, daß sie dann die Folgen tragen müssen, falls sie der Veranstaltung fernbleiben würden. Das Brot schmeckt süß, besonders jetzt in der Krisenzeit, denn eine Entlassung kommt dem Hungertode gleich. Wohl haben auch wir für unsere Maifeier Propaganda getrieben, aber doch nicht solche, wie diejenige, die wir vor der 3. Maifeier beobachtet haben. Riesenplakate, Aufforderungen an die Hausbesitzer und ein wenig Zwang, haben als Propaganda für die 3. Maifeier gegolten. Und dennoch war der Erfolg recht bescheiden, wenn wir von den Schulen absehen, denn die Schulen kann man unmöglich mitzählen. Man marschierte zwar in Reih und Glied mit Fahnen und Musik, aber die Massen, das Volk, das wir am 1. Mai in dem sozialistischen Umzug sahen, haben am 3. Mai gefehlt. Die dunkle Masse verleiht einer Demonstration den Willen, die Trostigkeit, die Entschlossenheit und den Ernst, und das haben wir gestern nicht gesehen, das hat gefehlt.

Die bürgerliche Presse spricht zwar von dem Triumph der gestrigen 3. Maifeierdemonstration und von unzähligen Tausenden, die da in den Handschuhen herumgelaufen sind. Diese Presse, die zu der sozialistischen Demonstration blinde und taubstumm Bericht erstattet geschickt hat, sah gestern alles doppelt und in dem schönsten Farbenschem. Bei den Sozialisten haben am 1. Mai einige Tausende, gestern aber viele Zehntausende demonstriert. Man klammert sich an die „Masse“, wo sie nicht vorhanden ist, sieht aber die Massen dort nicht, wo sie tatsächlich vorhanden sind, — bei den Sozialisten. Es wird noch längere Zeit andauern, daß die bürgerliche Presse bei den Sozialisten die Massen nicht sehen wird, bis sie von den Arbeitern selbst davon überzeugt wird. Die Zeit wird schon kommen, wo sie das Sehvermögen wiedererlangen wird. Jedenfalls sind wir stolz auf unsere Maifeier, und zwar erst recht stolz, nach der 3. Maifeier, da wir den Unterschied gesehen haben.

## Der „Obererschlesische Kurier“ über die 1. Maifeier

Das Presseexemplar am Hüttenteich in Königshütte schreibt über die imposante Maidemonstration in Rattowicz folgendes:

„Die Arbeitslosigkeit, der arbeitsfreie Sonntag und das schöne Maiwetter haben dazu beigetragen, daß die Beteiligung am sozialistischen Umzug in Rattowicz bedeutend größer als in andern Jahren war, zumal man die gesamten Massen nach Rattowicz konzentriert hatte. Von einer rein sozialistischen Kundgebung konnte jedoch keine Rede sein, denn die Kommunisten, die sonst keine Möglichkeit zu Demonstrationsumzügen haben, verstärkten die Reihen der Sozialisten ganz erheblich. Hin und wieder wurden aus dem Zuge heraus kommunistische Parolen gerufen wie: „Es lebe die Arbeiter-“

gruppierte man sich, unter Vorantritt einer Musikkapelle und der Sozialistischen Jugend, zum Zuge nach Rattowicz, wo sich in Ulrichsdorf andere Ortsgruppen anschlossen.

Nach der Rückkehr aus Rattowicz, fand am Nachmittag ein Gartenkonzert statt. Leider mußte die Abendveranstaltung, welche durch die Kulturvereine der D. S. A. P. ausgeführt werden sollte, aus unvorhergesehenen Gründen, ausfallen.



## Fußball-Turnier.

Wir bringen nachstehend die Ergebnisse des, am 1. Mai stattgefundenen Turniers, welches unter 11 Mannschaften ausgetragen wurde. Für die Organisation, welche wie am Schnürchen klappte, zeichnete Genosse Kochowiat verantwortlich. Unter Zuhilfenahme des Schiedsrichter-Kollegiums widelten sich alle Spiele reibungslos ab und steigerten das Interesse bei den zahlreichen Zuschauern von Spiel zu Spiel. Man bekam hier den typischen Arbeiter-Fußball zu sehen: immer fair, immer auf die Gesundheit des Gegenspielers bedacht. Daran könnte sich so mancher bürgerliche Verein mit Auf ein Beispiel nehmen. Es ist die irrtümliche Meinung unter verschiedenen Fußballanhängern verbreitet, daß allzu faire Spiele immer lang und langweilig sind. Nun, — die innerhalb des Turniers stattgefundenen Treffen bewiesen aufs Neue, wie falsch diese Voraussetzung ist. Es wird bei den Berichten vielleicht auffallen, daß so viele Schiedsrichter genannt werden. Dieser Umstand erklärt sich so, daß in Verbindung mit dem Turnier alle diejenigen Genossen, welche an dem vor einiger Zeit stattgefundenen theoretischen Schiedsrichterkongress unseres Verbandes nunmehr Gelegenheit hatten, ihr Wissen praktisch zu verwerten. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die Mitglieder des technischen Ausschusses, welche als Begutachter fungierten, nicht einem einzigen Kandidaten die Fähigkeit abzusprechen brauchten. Somit sind wir im Fußball mit einer Menge qualifizierter Unparteiischer versehen. Hoffentlich ist dies im Handball auch bald der Fall.

Gewertet wurden wie folgt: jedes Tor 5 Punkte, jede Ecke 1 Punkt. Nach der Auslosung für die Vorrunden standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

**T. U. R. Schoppin's** — **Naprzod Murci** (Punkte 10:1). Unpart. Gen. Kramar.

**Sila Chropaczem** — **Naprzod Bytkow** (Punkte 0:1). Unpart. Gen. Brysz.

**1. R. A. S. Kattowik Ref.** — **Ruch Ruda** (Punkte 5:1). Unpart. Gen. Keda.

**Sila Ober-Lajost** — **Jednosc Königshütte** (Punkte 0:7). Unpart. Gen. Jtmner.

**Wolnosc Lipine** — **Sila Janow** (Punkte 6:0) Unpart. Gen. Kosmalla.

Die Reserve von Sila Michalkowik kam durch Freilos ins Halbfinale. Hier fanden nach dem Ausscheiden der Unterlegenen folgende Begegnungen statt:

**Naprzod Bytkow** — **T. U. R. Schoppin's** (Punkte 10:5). Unparteiischer Gen. Klemens.

**Wolnosc Lipine** — **1. R. A. S. Kattowik Ref.** (Punkte 11:0). Als Schiedsrichter fungierten bis zur Pause Gen. Padalec und nach dem Wechsel Gen. Wawoczny.

## Königshütte und Umgebung

### Wanderung in der Bettlerfürsorge.

Der in Königshütte bestehende Bettlerfürsorgeverein hat in seiner letzten Sitzung u. a. beschlossen, mehr als bisher den ortsansässigen Bettlern in jeder Beziehung zu helfen. Lebhafte Klage wurde über die aufdringlichen Bettler aus der Umgebung und der außerhalb der Schlesienschen Woiwodschaft nach hierher kommenden, geführt. Um nun nach Möglichkeit die auswärtigen Bettler auszuscheiden und weil festgestellt wurde, daß die Opferwilligkeit der Bürgerschaft von einzelnen Personen ausgenutzt wird, weil sie keine Berechtigung auf Unterstützung durch die Allgemeinheit haben, so wurde auf Vorschlag des Arbeitslosenhilfesausschusses beschlossen, eine neue Serie von Bous für Bettler und zwar in Beträgen zu 2, 5 und 10 Groschen herauszugeben. Diese Bous sind beim Bettlerfürsorgeverein erhältlich. Hierbei wird die Bürgerschaft gebeten, keinem Bettler Spenden in Geldbeträgen zu geben, sondern nur die zur Einführung gebrachten Bous auszuhändigen, für die man Lebensmittel bei den ortsansässigen Kaufleuten, Fleischern und Bäckermeistern erhalten kann. Die neuen Bous können in der Stadtpostkasse, Stadthauptkasse und im Büro des Arbeitslosenhilfesausschusses an der ulica Sobieskiego erworben werden. Man erwartet von der Bürgerschaft, durch die neue Einrichtung mit dazu beizutragen, diejenigen zu unterstützen, die es auch wirklich verdienen.

**Stadtschulordnungsung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., 17 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Vorbereitungsausschuss tagt am Montag, den 16. Mai, 18 Uhr.

**Einführung von weiteren Steuern.** Zwecks Zuführung von weiteren Geldmitteln dem Arbeitslosenhilfesausschuss zur Unterstützung der hiesigen Arbeitslosen, beschloß der Magistrat Gebühren von Anträgen, Gesuchen usw., die an den Magistrat gerichtet werden, einzuführen. Das neue Statut bezw. die Tariffe werden der kommenden Stadtschulordnungsung zur Beschlußfassung vorgelegt.

**Wachsende Not in der Bevölkerung.** Durch die weitere Verschärfung der bisherigen schlechten Wirtschaftslage, ist auch größere Inanspruchnahme der städtischen Wohlfahrtsanstalten zu verzeichnen. Neben den schon in den beiden städtischen Suppenküchen in die Hunderttausende gehenden Gemeindegaben, hat auch die, die von der Stadt errichtete Bürgerküche, an der ulica Wolnosc, einen immer größer werdenden Zuspruch. Im vergangenen Monat wurden dabei 3812 Mittagessen zu 50 Groschen, 1425 Abendbrote zu 30 Groschen, 3009 Glas Milch zu 10 und 1527 Tee zu 5 Groschen ausgegeben. Durch diese Einnahmen wurden die Kosten gedeckt, so daß die Stadt trotz der billigen Verkaufspreise keinen Zuschuß gewähren braucht.

**Immer wieder das Messer.** Gegen 3,30 Uhr in der Nacht ereignete sich an der ulica Wolnosc ein blutiger Vorfall. Zwischen zwei Gruppen von Personen kam es vor dem Hotel Polst zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein gewisser Alfons Balcer von der ulica Roscielna 6 durch zwei Messerstücke erheblich verletzt wurde. Nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Zustand des Patienten sehr besorgniserregend ist. Leider konnte der Messerflücker noch nicht ermittelt werden.

## Jednosc Königshütte — Sila Michalkowik (Punkte 6:1).

Unparteiische die Genossen Swesdz und Cwienzel. Im Viertelfinale zeigten die noch verbliebenen Mannschaften erst ihr ganzes Können. Nur mit einem Tor Unterschied konnte hier

## Jednosc Königshütte — Naprzod Bytkow

aus dem Felde schlagen und sich für das Entscheidungsspiel gegen den durch Freilos in die Endrunde gekommenen aussichtsreichsten Klub Wolnosc Lipine qualifizieren. Die Königshütter waren hier von vornherein gehandicapt, da sie nach nur fünf Minuten Pause wieder antreten mußten. So trat naturgemäß eine leichte Überlegenheit der Lipiner zutage, die sich auch in zwei Toren ausdrückte, denen Jednosc nur eine Ecke entgegenlegen konnte. Das verlorene Treffen wurde von Gen. Kolodziejczyk sehr unglücklich geleitet, während Gen. Brysz das Endspiel einwandfrei und demnach ging aus dem Turnier als verdienter Sieger hervor.

**1. Wolnosc Lipine, 2. Jednosc Königshütte, 3. Naprzod Bytkow.**

## Sila Michalkowik — Sila Gieschewald 1:0.

Dieses Freundschaftsspiel endete mit dem knappen Siege der Michalkowiker, nachdem auf beiden Seiten mehrere Torchancen verpaßt wurden. Im Feldspiel waren sich die Gegner ebnbürtig und lieferten sich einen schönen, wechselvollen Kampf.

## Vorschau für den morgigen Feiertag!

Die Gieschewalder Sila weiß morgen als Gast des Arbeiter sportvereins Wacker in Hindenburg. Je eine Hand- und ein Fußballmannschaft leisten dieser Einladung Folge. Im Handball dürfte es bestimmt zu einem hohen Siege für Gieschewald reichen, während im Fußball die Begegnung offen ist. Wir hoffen jedoch, daß auch die Fußballer ihren Ausflug zu unseer jenseitigen Sportgenossen siegreich gestalten. Den Hindenburgern entbieten wir unseren Gruß: „Frei Heil“!

Bei dieser Gelegenheit werden die hiesigen Arbeitervereine darauf aufmerksam gemacht, daß morgen vormittags 10 Uhr in Hindenburg, Gasthaus Siegel, Paulstraße, vormittags 10 Uhr eine sogenannte Spielbörse stattfindet. Zwei und Zier dieser Einrichtung geht schon aus dem Namen hervor. Es können dort Spielabschlüsse für Fußball getätigt werden. Gleichzeitig kann man ohne langwierige schriftliche Verhandlungen sich über die Bedingungen einigen. Zu dieser Sitzung sind die Vertreter unserer Fußballvereine ganz besonders eingeladen.

## Freie Turner Kattowik — D. S. B. Kattowik.

Die sehr eifrigen Kattowiker Turner nutzen jede Gelegenheit aus, um Spiele anzutragen und sich auf diese Art die noch ungewohnte Routine anzueignen. Obiges Treffen steigt vormittags 1410 Uhr auf dem Naprzodplatz in Jalenze. Ihr Gegner hat in diesem Jahre noch keine Niederlage erlitten. Vorher stehen sie der zweiten Mannschaften gegenüber.

**Schwere Einbrüche.** In die Wohnung der Frau Emilia Elzabeth an der ulica Bytomska 75 drangen Unbekannte ein und entwendeten einen Koffer mit 1400 Zloty, ferner wurden dem Uhrmachermeister Adolf Langer an der ulica Wolnosc 14 aus dem Laden 6 Uhren im Werte von 1000 Zloty gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt.

**Beim Einsteigen in die Straßenbahn bestohlen.** Als gewisser Heinrich Sager aus Antonienhütte an der Ecke ulica Sobieskiego-Wolnosc in die Straßenbahn einsteigen wollte, merkte er das Fehlen seiner Brieftasche, in der sich 150 Zloty befanden. Trotz sofortiger Untersuchung konnte der Taschendieb nicht ausfindig gemacht werden.

**Einbruch in eine Volksschule.** In der Nacht wurde ein Einbruch in die Volksschule 13 verübt und verschiedene Gegenstände gestohlen. Kurze Zeit darauf gelang es der Polizei, die Täter ausfindig zu machen und zu verhaften. Es sind drei jugendliche Burken Stephan G., Leo B. und Alois Z. aus Königshütte.

**Gelegenheit macht Diebe.** Unbekannte stiegen durch ein offenes Fenster in die Küche der Frau Monika Wargacha, an der ulica Wolnosc 28 ein, entwendeten eine Uhr nebst 56 Zloty und verschwanden in unbekannter Richtung.

**Chorow.** (Epileptiker im Teich ertrank). Der Emanuel Klimas stürzte, während eines epileptischen Anfalls, in einen Teich und ertrank. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Klimawiese und zwar auf dem Chorow-Terrain. Nach längeren Bemühungen gelang es den Toten aus dem Wasser zu bergen. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle des Spitals.

## Siemianowik

**Ein alter Genosse und langjähriger Leier des „Wolnosc“ erzählt aus der guten alten Zeit.** Der pensionierte Briefträger Franz Reichelt in Michalkowik beging bei noch guter körperlicher und geistiger Frische vorgestern seinen 71. Geburtstag. Er war um die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts Landbriefträger der Ortschaften Siemianowik, Michalkowik, Bytkow, Bainow und Przelaska. Damals gab es in den Ortschaften noch keine Postämter, Postwagen und der junge Postknecht machte sich frühmorgens mit seinem Rucksack auf die Strümpfe. Auf jeder Straße rief er die Bewohner, welche etwas zu bestellen oder abzuholen hatten, mit Pfeife und Posthorn zusammen. Die Bauern kamen, ließen sich Marken geben, meistens mußte ihnen der Genosse auch die für sie bestimmten Briefe vorlesen, da die alten kaum lesen konnten. In Ermangelung des Bargeldes wurde auch mit Eiern und Butter und anderen Lebensmitteln bezahlt, was damals, da die Post noch Privatunternehmen war, schon möglich war. Wenn nun der Postbote abends nach seinem Rundgang müde nach Hause kam, hatte er den Rucksack von Postkäsen geleert und mit Landprodukten angefüllt. Als Gehalt erhielt der gute Postknecht bare 30 Mark im Monat, und er behauptet, daß es damals viel angenehmer war zu leben, als in der heutigen Kulturepoche. Wir müßten dem biederen Genossen, daß er noch einmal die Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs des Arbeiterklasse erleben möchte.

**Kündigung der Afforde.** In der Laurahütte hat die Verwaltung bekannt gegeben, daß die hiesigen Afforde mit dem 30. April ihre Gültigkeit verlieren. Die neuen Afforde, welche die Verwaltung bestimmt, treten ab 1. Mai in Kraft. Die Arbeiter werden sich eine Wende ihrer Afforde nicht gefallen lassen, es sei denn, daß sie eine Erhöhung bedeuten.

**20 Prozent Gehalt.** Die Angestellten der Gruben und Hütte haben am Montag ganze 20 Prozent ihres fälligen Gehaltes ausgezahlt erhalten, und es wird wohl noch einige Wochen dauern, bis sie ihr ganzes Gehalt in der Tasche haben werden. Zum Danke dafür haben sie sich am Kirchgang am 3. Mai beteiligt.

und Bauernregierung!“, „Es lebe die kommunistische Partei in Polen!“, „Nieder mit dem Katholizismus!“ und vereinzelt wurden auch kommunistische Fahnen kleineren Formats im Zuge getragen, die beim Anblick der Polizei aber wieder eingezogen wurden. Der Demonstrationzug war jedenfalls stark mit Kommunisten durchsetzt. Vereinzelt wurden, hauptsächlich von jungen Leuten, antireligiöse Lieder gesungen. Die Gottlosenpropaganda, wie sie in Rußland betrieben wird, scheint also auch unter der sozialistischen Jugend Boden gefaßt zu haben. Die Polizei und das Militär standen den ganzen Tag in Alarmbereitschaft.

Unsere Leser werden uns nicht übel nehmen, wenn wir gegen eine solche Berichterstattung nicht polemisieren werden. Sie ist blöde und sinnlos wie überhaupt alle Angriffe auf die Sozialisten. Gott verzeihe diesen frommen Christen, denn sie wissen nicht was sie tun.

## Betriebsrätewahlen in der Bismarckhütte

In der Bismarckhütte fanden am 30. April und 2. Mai die Wahlen zum Betriebsrat statt. Zwölf Listen buhlten um die Stimmen der Arbeiter. Leer ausgegangen sind 5 Listen. Von 4100 Wahlberechtigten haben 3700 ihre Pflicht getan. Ungültig waren 42 Stimmen. Es erhielten mithin die Liste 1, Fr. Revolutionärer, 32 Stimmen, 0 Mandate, Liste 2, Christliche Gewerkschaft, (Zankowski) 291 Stimmen, 1 Mandat (im Vorjahre 2 Mandate), Liste 3, Polnische Klassengewerkschaft, 1245 Stimmen, 7 Mandate, (im Vorjahre 8 Mandate), Liste 4, Muskolrichtung, 157 Stimmen, 0 Mandate (im Vorjahre 1 Mandat), Liste 5, Polnische Berufsvereinigung, 523 Stimmen, 3 Mandate, Liste 6, Deutscher Metallarbeiterverband, 426 Stimmen, 2 Mandate, Liste 7, Betriebsliste, 51 Stimmen, 0 Mandate, Liste 8, Christlicher Verband (Korjantyrichung) 100 Stimmen, 0 Mandate, Liste 10, Arbeiterliste, 276 Stimmen, 1 Mandat, Liste 11, Federacja, 483 Stimmen, 3 Mandate (im Vorjahre 1 Mandat), Liste 12, Maschinisten und Heizer, 83 Stimmen, 0 Mandate.

Durch das geradezu unverantwortliche Vorgehen der Heizer und Maschinisten, welche als zweite freie Gewerkschaft eine eigene Liste aufstellten, sind diese Stimmen für uns verloren gegangen und verhinderten den Gewinn des dritten Mandats.

## 26 verwundete Polizeibeamte bei den Maidemonstrationen in Dombrowa

Nach Berichten der Kielzer Woiwodschaft wurden bei den 1. Maidemonstrationen in dem Kohlengebiet Dombrowa Gornicza, 26 Polizisten verwundet. Einem Polizeibeamten wurde der Schädel eingeknallt und er mußte operiert werden. Außerdem wurden 3 Polizeipferde verletzt. Die meisten Verletzungen stammen von Steinwürfen.

## Kattowik und Umgebung

### Festnahme zwei jugendlicher Defraudanten.

Vor längerer Zeit berichteten wir in unserer Ausgabe, daß zum Schaden der „P. R. O.“ in Kattowik eine Summe von 8450 Zloty durch den 17-jährigen Lehrling Alfred Wositz veruntreut wurde. Die damaligen Feststellungen ergaben, daß der junge Mann seit diesem Tage, an welchem das Fehlen der Summe festgestellt wurde, mit seinem Freunde, dem 19-jährigen Josef Ring, verschwunden ist. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen konnten beide junge Leute in Solothurn, Kreis Wielen, festgenommen werden. Während des polizeilichen Verhörs gab Ring an, daß er das Geld in 3 Flaschen versteckt und diese dann an verschiedenen Stellen vergrub. Die Polizei fand jedoch an der näher bezeichneten Stelle nur eine Flasche, enthaltend 300 Zloty, vor. Die Polizei nahm weitere Untersuchungen auf und ermittelte inzwischen den 25-jährigen Max L. aus Kattowik, welcher die anderen beiden Flaschen gestohlen haben soll. Er hat sich zu diesem Diebstahl inzwischen bekannt und den Ort angegeben, wo dann auch die beiden bezeichneten Flaschen vorgefunden wurden. Die Flaschen bargen eine Summe von 3800 Zloty. Das andere Geld wurde in Autofahrten usw. verbraucht. Die Arrestierten wurden in das Kattowitzer Gerichtsgesängnis eingeliefert. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

**Schwierige Lage der Arbeiter der Ferrumwerke.** Die Arbeiter der Ferrumwerke haben am 15. April erst 50 Prozent ihres Märzlohnes erhalten. Auf Grund dessen stellten sie am vergangenen Donnerstag um 8½ Uhr ihre Arbeit ein, um die Verwaltung zur Auszahlung des restlichen Lohnes zu zwingen. Nach Verhandlung mit dem Betriebsrat wurde die Arbeit um 1½ Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Den Arbeitern wurde zugesichert, daß die Zahlung am Freitag erfolgen wird. Leider wurde das Versprechen seitens der Verwaltung nicht eingehalten. Am Sonnabend war ebenfalls noch kein Geld zur Stelle. Im Laufe des Sonnabends nachmittags ist es zwar gelungen, nach Hinterlegung von 1300000 Zloty Aktien 750000 Zloty zu erhalten. Dieses Geld reichte aber nur zur Auszahlung von 30 Prozent des Vorlohnes, welcher abends um 9 Uhr gezahlt werden konnte. Die Ferrumarbeiter haben demnach noch 50 Prozent aus dem Märzlohn und 70 Prozent aus April bei der Verwaltung stehen. Hier müssen die Betriebsräte mit aller Energie dahin wirken, daß die Arbeiter zu ihrem Gelde kommen. Sollen die Direktoren einmal auf ihre hohen Gehälter verzichten, sie werden dabei nicht verhungern. Aber die ausgepumpten Arbeiter, welche bei ihren vielen Feiern und dem Turnusurlaub noch auf die paar Groschen warten müssen, können so nicht weiter leben.

**Domb.** (Sprengungen mehrerer „Biederschächte“.) Auf Veranlassung der Verwaltung der Starboferne in Königshütte, werden zur Zeit durch Fachleute, Sprengungen mehrerer sogenannter „wilder Schächte“ innerhalb des Ortsteils Domb vorgenommen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit auf derartigen Grubenschächten oft Unglücksfälle, darunter mit tödlichem Ausgang, zu verzeichnen waren.

**Besuchet die Goethe-Haydn-Feier der „Freien Sänger“ in Siemianowik**



**Im „wilden Schacht“ verunglückt.** Schwere innere Verletzungen erlitt der 23-jährige Bruno Gryc aus Siemianowicz, welcher während dem Buddeln von Kohlen in einem „wilden Schacht“, unweit der Höhenlosgruben in Siemianowicz, in eine Tiefe von 10 Metern stürzte. Der Verunglückte wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowicz geschafft. Dortselbst wurde dem jungen Mann sofort die erste ärztliche Hilfe zuteil. **z.**

**Wittkow.** (Zusammenstoß zwischen Polizei und Radaubrüdern.) In den Montagmorgenstunden kam es zwischen angetrunkenen Leuten von Wittkow und zwei Polizeibeamten zu einem Zusammenstoß, in deren Verlauf die beiden Beamten schwer verletzt wurden. Beide erhielten mehrere Messerstiche und Schlagverletzungen am Kopfe. Die Namen der Beteiligten sind Kasperel und Senf. Am Montag wurden 7 Mann, welche an den Ausschreitungen beteiligt waren, verhaftet und nach dem Wladislawer Kommisariat gebracht. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurden sie nach Kattowitz geschickt. Dieser Vorfall steht jedoch in keinerlei Verbindung mit der Waisfeier.

**Wainow.** (Der bestohlene Gemeindevorsteher.) Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Gemeindevorstehers Jan Tomaszek in Wainow, ein Einbruch verübt. Die Täter durchwühlten alle Schubfächer und nahmen schließlich eine eiserne Geldkassette, im Werte von 200 Zloty. Den Einbrechern gelang es, unerkannt zu entkommen. **z.**

## Myslowitz

**Wird die Straßenbahnlinie Myslowitz — Birkental gebaut?** Schon vor langer Zeit machte sich die Wichtigkeit des Baues einer Straßenbahnlinie auf der Strecke Myslowitz — Birkental notwendig. Dieses schon aus dem Grunde, weil die Eisenbahnverbindung mit Birkental viel zu wünschen übrig läßt. In letzter Zeit hat sich dieser Umstand durch die Reduzierung der Personenzüge noch krasser herausgebildet. Bedenkt man nun, daß man aus Birkental bis zum Bahnhof mehr als 20 Minuten zu Fuß laufen muß, dann wird es einem noch klarer, daß das Projekt des Baues einer Straßenbahnlinie, die Birkental mit dem engeren Industriebezirk verbindet, immer mehr der Realisierung zurecht. Allerdings schweben zwischen dem Myslowitzer Magistrat und der Direktion der Schlesischen Kleinbahnlinien direkte Verhandlungen in Sachen dieses Projektes, und es ist immerhin möglich, daß man recht bald an die Verwirklichung desselben herantreten wird. Diese Möglichkeit ergibt eine Realkulation über die Rentabilität des Unternehmens. Zur Zeit sind die Bewohner von Birkental auf die neueröffnete Autobuslinie angewiesen, die in keinem Falle dem Bedürfnis nach, einer durchgehenden Abhilfe nahe kommt. Immer noch ist das Gros der Bevölkerung darauf angewiesen, die Geschäfte in Myslowitz zu erledigen. Hier kommen die Wochenmärkte, Erledigung von amtlichen Angelegenheiten usw. in Erwägung. Gleichfalls ist ein großer Teil der Belegschaften der in Myslowitz untergebrachten Industrieunternehmen in Birkental wohnhaft. Abgesehen davon befindet sich an dieser Strecke das Myslowitzer Stadion mit seinem großen Bade, das im Vorjahre einen Besuch von 150 000 Personen aufwies, die gleichfalls die Straßenbahnlinie benutzen hätten, wenn eine solche vorhanden wäre. Auch die Tausenden Besucher der Centralna Targowica erwünschen eine bessere Verbindung mit dieser und der Stadt. Allerdings spielt auch hierin die Wirtschaftskrise eine wichtige Rolle. Die Situation ist jedoch derart, daß bei einem einigermaßen guten Willen zum Wohle der Allgemeinheit die interessierten Instanzen mit der Verwirklichung des Projektes keineswegs ein Risiko eingehen würden. Es bleibt also abzuwarten, ob den Wünschen der Tausenden Rechnung getragen wird. **—h.**

**Die Wirtschaftsnot trieb ihn in den Tod.** Der Kaufmann J. Stanikowski von der ulica Motowa in Myslowitz, beging infolge eines völligen Nervenzusammenbruchs, am letzten Montag früh einen Freitodversuch durch Erhängen. Zwei Revolverstöße schloß sich der Unglückliche in den Kopf. Auf die Schüsse hin versuchten Bekannte, zu ihm in die Wohnung zu gelangen. Die Tür mußte gewaltsam geöffnet werden, da sich der Unglückliche vor seiner Tat in seiner Wohnung eingeschlossen hatte. Man fand Stanikowski in einer Blutlache mit dem Tode ringend, vor. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert und starb einige Zeit darauf, da alle Hilfsmittel nichts

mehr nützen. Der Verstorbene war allgemein beliebt und als Kaufmann sehr geschätzt. Der Fall erregt in Myslowitz besonderes Aufsehen, da wie verlautet, das Finanzamt in Myslowitz, bei St. eine große Pfändung vornehmen sollte. **—h.**

## Schwientochlowitz u. Umgebung

### Aus der Parteibewegung in Friedenshütte.

Am vergangenen Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe, gemeinsam mit den freien Gewerkschaften, eine Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Als Referent war Sejmabg. Genosse Komoll erschienen. Nach der Begrüßung und Bekanntgabe der Tagesordnung ergriß Genosse Komoll das Wort zu einem 1½ stündigen Referat, welches hochpolitisch gehalten war, aber dennoch leicht verständlich und auch mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Referent führte aus:

Wenn man mit der Arbeitermasse in Verbindung kommt, so ist man erstaunt, welche revolutionäre Geist unter dem Volke herrscht. Mit den Revolutionen wird nur so herumgespielt. Aber dieselben Schreier nach Revolution, findet man am Sonntag wieder an der Kommunionbank oder bei Prozessionen nach Wallfahrtsorten. Wenn Kommunisten immer von der kommenden Weltrevolution reden, so vergessen sie nur eins, daß sie nicht das geben können, was das Volk verlangt, nämlich Arbeit und Brot. Denn bei Revolutionen spielt die Frage mit einer Hauptrolle. Die Kommunisten sehen nur, laut Befehl von Moskau, in den Sozialisten ihren Hauptfeind. Wenn die Kommunisten ihre Kräfte gegen Reaktion und Faschisten verwenden und mit den Sozialisten gemeinsam kämpfen, so hätte es nie eintreffen können, daß der Bund und Kapitalist Hitler so einen ungeheuren Aufschwung erhält. Weiter führte Genosse Komoll aus, daß das oberösterreichische Volk mit dem schlesischen Sejm unzufrieden ist. Man hat gar keine Ursache, zu schimpfen, denn die Zusammensetzung des jetzigen Sejms ist nur das Resultat ihrer geistigen Einstellung. Man hat bürgerliche und kapitalsergebe Vertreter gewählt, und heute verlangt man, daß die drei Sozialisten das Mandat für das Volk herausholt. Wenn es zu keiner Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland kommt, so ist eine Gesundung der Wirtschaft nicht zu denken. Wenn die Arbeiter zur Macht kommen will, muß sie an dem Aufbau der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften tatkräftig mitarbeiten, bis zum endgültigen Sieg im Sozialismus.

Zur Diskussion meldeten sich mehrere Genossen. Ein Genosse bemängelte, daß noch nicht alle Freigewerkschaftler Leser des „Volkswille“ sind, und forderte die Anwesenenden auf, eifrig für die Verbreitung des „Volkswille“ zu agitieren. Ein WBS-Genosse erklärte, daß man nicht nur auf dem Papier Sozialist sein solle, sondern aus ganzer Überzeugung und mit voller Eingabe, an der Vollendung des Sozialismus mitarbeiten muß. Nachdem noch die Waisfeier besprochen wurde, war die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Gruß „Freundschaft“.

**Bismarckhütte.** (Ungeklärtenratswahlen.) Am 30. April fanden die Wahlen für den Angeordnetenrat statt. Die polnische Liste erhielt 5 Mandate, die Deutschen, welche mit 2 Listen vorhanden waren, errangen 3 Mandate.

## Plek und Umgebung

**Nikolai.** (Bei Köß kann die Federacja einpaßen.) Trotz der erhobenen Proteste von Seiten der Federacja zu den Betriebsratswahlen bei der Firma Köß beim Arbeitsinspektor, daß der Betriebsrat sich aus lauter Kommunisten und Germanen zusammensetzt und daß die Wahlkommission zur Wahl des neuen Betriebsrates nicht aus Federalisten besteht, hatten die Federalisten keinen Erfolg. Trotzdem gegen die freien Gewerkschaften eine ganz schmutzige Flugblatt herausgegeben wurde, hat die Belegschaft anders gedacht. Das Wahlergebnis brachte den vielversprechenden Federalisten eine völlige Niederlage. Das Wahlergebnis war folgendes: Liste 1 Federacja 24 Stimmen, kein Mandat. Liste 2 polnischer Zentralverband 78 Stimmen, 3 Mandate. Liste 3 polnische Berufsvereinigungen 58 Stimmen, 2 Mandate. Liste 4 Deutscher Metallarbeiterverband 52 Stimmen, 2 Mandate. Mitin haben die Klassenkampfvereinigungen eine Mehrheit im neuen Betriebsrat. Nach Bekanntgabe dieses Resultats standen die Federalisten wie gekochte Pudding da. Sogar die Hauptanführer des Ortes wand-

ten sich an die Fabrikleitung mit einem Beileidschreiben und hofften, daß die Fabrikleitung noch was ändern könnte. Wahlen sind einmal Wahlen und dürfen nicht gefährlich werden. So konnte auch hier die Fabrikleitung nichts ändern. Trotz der hier erlebten Niederlage versuchen die Sanatoren in einer anderen Fabrik auf den grünen Zweig zu kommen. Derselbe Beisel wird in der Papierfabrik E. H. Dietrich gemacht. Trotz, daß sie in der alten Betriebsratzeit kein Mandat haben, versuchen sie mittels des Arbeitsinspektors den Wahlloosstand in ihre Hände zu bekommen, um „Galtische Wahlen“ durchführen zu können. Hier ist aber der alte Betriebsrat auf der Höhe und die Federalisten erhielten eine solche Antwort, die man mit einer Ohrfeige vergleichen kann. Nun hat in der Papierfabrik die Belegschaft am 6. Mai das Wort. Wir hoffen, daß die Federalisten eine solche Antwort erhalten, daß ihnen die Luft vergeht, weiter in den Belegschaften zu bahnen. Die deutschen und polnischen Klassenkampfvereinigungen haben hier eine gemeinsame Liste aufgestellt, so daß keine Zersplitterung vorhanden ist und nur auf zwei Listen gewählt wird. Für die Klassenbewusste Arbeiter gilt nur die Liste 1 mit den Spitzenkandidaten Sieja und Zuziak. Liste 2 ist die der Federalisten und Ruhestörer. Darum keine Stimme auf diese Liste. Alle Stimmen der Liste Nr. 1.

**Szeroka.** (11 000 Zloty Brandschaden.) Im Wohnhaus des Jan Michalik in der Ortschaft Szeroka brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, Wintervorräte und Möbelstücke vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 11 000 Zloty beziffert. Die Brandursache steht z. St. nicht fest. **z.**

## Tarnowitz und Umgebung

**Ratko.** (Eisenbahner in bewußtlosem Zustand aufgefunden.) Auf der ul. Glowna, unweit der Eisenbahnstrecke, wurde der 33-jährige Eisenbahner Paul Szodga aus der gleichen Ortschaft in bewußtlosem Zustand aufgefunden und in das nächste Lazarett geschafft. Nach den bisherigen Feststellungen soll z. mit einem Fahrrad gefahren sein. Durch das Licht eines heranfahrenden Autos wurde der Radler geblendet und stürzte vom Rade. Durch den Aufprall mußten die Kopfverletzungen hervorgerufen worden sein. **z.**

## Deutsch-Oberschlesien

### Praktisches „Christentum“.

Wie sich die sogenannte „christliche Menschlichkeit“ mitunter in Wirklichkeit kundtut, beweist wieder einmal ein Fall in Gr. Nimsdorf (Kr. Cosel), wo ein Pfarrer ein deutsches Schulkind, das deutsch sprach, in unerhörter Weise mißhandelte. Die Eltern stellten daraufhin einen Strafantrag, und der Herr Pfarrer hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Der „Oberschlesische Anzeiger“ berichtet über die Verhandlung folgendes: „Wegen gefährlicher Körperverletzung stand der Ortspfarrer aus Gr. Nimsdorf (Kr. Cosel) vor dem Ratiborer Schöffengericht. Der Angeklagte, der seit 1904 in Gr. Nimsdorf tätig ist, gab den Kindern des Ortes den polnischen und Kommunionunterricht in polnischer Sprache und weigerte sich, diesen Unterricht auch deutsch zu erteilen. Trotzdem der Elternrat bereits im März v. Js. einen Beschluß gefaßt hat, in welchem der deutsche Unterricht, neben dem polnischen, gefordert und der Pfarrer ersucht wurde, die Kinder bei dem Unterricht nicht andauernd mit „Kosennamen“ zu belagen und mit einem Krüchstock zu schlagen, wurden die Verhältnisse nicht besser. Der Geistliche verweigerte der Gemeinde, trotz ihres Wunsches, die deutsche Schullehrer und ließ zu deutschen kirchlichen Feiern, wie Erntedankfesten usw., auswärtige Kapläne heranziehen. Wegen dieser Deutschfeindschaft des Pfarrers waren Eingaben beim Kultusministerium und dem Bischöflichen Amt eingereicht worden. Als der Geistliche im November 1931 wieder einmal polnischen Unterricht erteilte, weigerte sich der 10-jährige Sohn Wlodek des Bauerngutsbesizers Barton, die verlangten polnischen Antworten zu erteilen und wurde deshalb von dem Pfarrer mit einem starken Krüchstock wiederholt über Rücken und Schenkel geschlagen, so daß das Kind zu Bett gebracht und ein Arzt geholt werden mußte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Geistliche das Züchtigungsrecht stark „überschritten“ hatte. Das Urteil lautete, wegen gefährlicher Körperverletzung, auf eine Geldstrafe von 100 RM.“

## Wahn-Europa 1934

Von Hanns Gobsch

„Copida il Duce!“ brandete es von den paradiierenden Flugzeugen zurück.

Zehn Minuten später folgten Capponis Augen den sechzig Fliegern, die, wie Regenschwärme geordnet, für Sekunden die Sonne am Himmel verschatteten.

Das Auto des Duce fuhr zum Palazzo Venezia zurück. Hier sagte es sich, daß der Botschafter Rimbot gerade das Portal durchschritt. Unvermeidlich mußte er Capponi begegnen.

„Sie wollen zu mir, Herr Botschafter?“ begrüßte ihn freundlich der Duce. „Wenn Ihnen das Tempo, mit dem ich Treppen zu steigen pflege, nicht zu rasch ist, begleiten Sie mich bitte.“ Er lächelte liebenswürdig.

Rimbot war geistesgegenwärtig. „Frankreichs Botschafter ist so jung wie sein Land, Excellenz“, lächelte er artig zurück. „Unsere Herzhaftigkeit erlaubt uns, drei Stufen auf einmal zu nehmen, wenn es nottut.“

Der Duce verstand das Symbol und zwirbelte die Reitschritte sanft zwischen zwei Fliegern. Auf dem obersten Treppenaufsatz blieb er stehen.

„Sind Ihre Bemühungen in Belgrad erfolgreich gewesen?“ fragte er lässlich.

Der Franzose hatte eine Sekunde einen peinlichen Druck über dem Herzen. „Ich bin unglücklich, Excellenz“, sagte er ägernd, „daß die Vorsehung mich zum Träger einer ersten Niederlage macht.“

Capponi hatte einen Habichtsblick in seinen nußbraunen Augen. „Wenn Ihre Botschaft nur kurz ist, kann ich sie gleich hier anhören... vorausgesetzt, Herr Botschafter, daß Sie gegen eine Konversation im Treppenhaus nichts einzuwenden haben.“ Es klang noch immer sehr freundlich.

Aber dem Franzosen war das Treppenhaus in die Nase geblasen. „Wichtiger als der Ort sind die Menschen, die verhandeln“, erwiderte er höflich. „Meine Regierung glaubt eine Klärung der zugepöckelten Lage am raschesten erzielen zu können, wenn sie Ew. Excellenz eine blühende Frage vorlegt: Darf Frank-

reich erwarten, daß die Regierung Italiens bis morgen nachmittag drei Uhr eine bestimmte Zusage über die Rückbeorderung aller nach Albanien entbundenen militärischen Kräfte erteilt?“

Capponi hatte plötzlich ein Gesicht wie aus braunem Erz. „Das soll eine ultimative Forderung bedeuten, nicht wahr?“

Rimbot wich aus: „Ich möchte lieber sagen: eine bestimmte Erwartung Frankreichs, die befriedigt werden möchte.“

Der Duce sah an seinem Gegenüber vorbei. Die Reitschritte bog sich unter dem Griff seiner knöchigen Hände. Das war ja ein regelrechter Angriff der Pariser! Aufrechtig — damit hatte er nicht gerechnet... Aber jetzt keine Antwort aus dem Affekt heraus! Capponi zählte, wie es ihm vor wichtigen Antworten feste Gewohnheit war, im Kopfe langsam bis zehn. Sein Gesicht zeigte wieder einen sehr gelassenen Ausdruck.

„Sie werden die Güte haben, Herr Botschafter“, sagte er endlich, „mir Ihren Auftrag schriftlich zu formulieren. Das ist bei der Wichtigkeit des Vorganges unerlässlich.“

Rimbot griff in die innere Tasche seines Cutaway und übergab Capponi ein zusammengefaltetes Schreiben.

„Wenn Sie Ihrer Erklärung noch etwas hinzufügen möchten, Herr Botschafter?“ Ich stehe im Arbeitszimmer gern zur Verfügung...“ Capponi machte eine einladende Handbewegung zur geöffneten Tür hin.

Jetzt dankte der Franzose, er dachte an die Abweisung auf dem Treppenaufsatz. „Ich glaube, Excellenz, im Augenblick ist meine Mission erfüllt.“

Händedruck zwischen Tür und Angel. Sporenklirrend verschwand der Duce im Zimmer. Rimbot stieg mit zweifelnder Miene die Treppe hinunter. War der Diktator jetzt aus seinem Gleichgewicht aufgestört? Ging es wirklich nur um eine moralische Kraftprobe, um das Spiel rivalisierender Mimen, wie Saint Brice in seinem langen Telegramm prophezeit hatte? Rimbot hielt sich für einen Menschenkenner, aber diesem Italiener gegenüber wollte er lieber auf sein Prophetentum verzichten...

Den Kopf auf die Fäuste gestützt, sah Capponi am Tisch. Kapitulation oder Durchbiegen? — Die Energie des geriebenen Greises in Paris war entschieden nicht vorauszuweisen gewesen... Aber Leon Brandt! Der angekündigte König der französischen Wägen!... Capponi ritz hastig die Depeschensätze auseinander. Hier...! Hier stand es doch klipp und klar: Jede andersgeartete

Kombination entfällt! Also Frieden um jeden Preis! Saint Brice dagegen drohte! Schickte ein Ultimatum! Bluff? Leere Geste? Wer war stärker in Paris: Brandt oder der kluge Alte?

Der Duce überlegte, wog ab. Er schloß die Augen, schien zu meditieren. Er hatte den machtvollen Kopf in die machtvollen Schultern eingesogen.

Unbeweglich lag er so. Dachte er sich resigniert — oder holte er Anlauf zum Sprung?

Fieberstimmung in Belgrad. Italienische Flugzeuggeschwader in Albanien!

Der italienische Gesandte hatte wegen des abgeschossenen Fliegers in scharfen Worten Rechenschaft gefordert. Die Volksmenge schlug ihm dafür die Fenster Scheiben ein und veräuscherte sein Haus mit Stinkbomben. Dem Gesandten Frankreichs wurden jämmerliche Guldigungen dargebracht.

Als Antwort auf die hundert italienischen Flieger zog Belgrad an der albanischen Grenze eine Division und siebzig Flugzeuge zusammen.

Die Hauptstädte Europas wurden an diesem Vormittag von Aerosolität befallen. In Berlin schlug ein Teil der Presse schadenfrohe Töne gegen Frankreich an, weil es harte Risse zu machen bekam, die meisten Zeitungen wiesen aber darauf hin, daß die gleichen Risse morgen auch Deutschland Arbeit verursachen könnten. Polnische Blätter bezeichneten mit dreierlei Stimm Deutschland als geheimen Drahtzieher der fatalen Entwicklung. Die kleine Entente schrie aufgeregt nach dem Wägen. Österreich und Ungarn bliesen sanft ins italienische Horn. Nur im fernen Osten bewachte der russische Bär aufstrebendes Schweigen.

In Paris regierte Saint Brice mit wachsender Unruhe. Wenn er für Minuten allein war, warf er einen prüfenden Blick in den Rokokospiegel: sahen die Leute ihm an, daß die Last der Verantwortung keine sechzigjährigen Schultern zu drücken vergann? Wohin ging Frankreichs Weg, wenn Capponi nicht nachgab? Und heute Abend war Leon Brandt zum Rückflug gestartet, in dreißig Stunden oder früher konnte er landen... zuzug auf. Sein Name beherrschte schon die Pariser Blätter. Die Nachricht, daß er Europa zuslog, ließ alle Franzosen aufhorchen.

(Fortsetzung folgt.)



# Bielik, Biala und Umgegend

## Bielik und Umgebung

### Das Vertrauen zu sich selber verloren.

Wo sind doch die Gelehrten, die Goldschreiber des Kapitalismus, die jahrelang den Kapitalismus so überhöflich gepriesen, so haargenau nachgewiesen haben, daß der Kapitalismus, und nur er, die einzige Wirtschaftsform ist, die das Leben auf Erden ermöglicht, den Fortschritt der Menschheit bedeutet? Ja, als die Fabrikschloten rauchten und ihr Qualm einen Nebelschleier über die Ausbeutung breitete; als die Maschinen ratterten und freischten und ihr Lärm den Schreien nach Befreiung von der Ausbeutung überdünnte; ja, damals waren sie da und halfen mitlärmen: Der Kapitalismus muß erhalten bleiben. Er schafft Arbeit, Brot und Wohlergehen für alle.

Nun aber, da das kapitalistische System, wie es gar nicht anders möglich ist, da es eben im System begründet ist, Millionen arbeitender Menschen aus dem Wirtschaftsleben geschleudert, so ungeheure Massen aus allen Schichten in entsetzliches Elend gestürzt hat; nun es sich erwiesen hat, daß das kapitalistische System unfähig ist, den Menschen dauernde Beschäftigung und Verdienst zu geben, wer getraut sich nun noch immer aufzustehen und zu sagen: Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist das einzig richtige und ist allein imstande, den Menschen dauernde Beschäftigung und Wohlstand zu geben?

Nein, niemand getraut sich mehr, das zu sagen, da er von der Flut der Tatsachen ertränkt würde. Alle Kapitalisten suchen nach Auswegen und zeigen Mittel, zeigen kapitalistische Wege; aber niemand sagt offen: Das kapitalistische System ist doch richtig und gut. Sie selber haben das Vertrauen zu sich und ihrem System verloren! Ein anderes System muß es ablösen. Seht an zum letzten Stoß!

**Wieder ein Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit.** Am Montag, den 2. Mai d. Js. beging der 42 Jahre alte Hausmeister Andreas Dzida aus Nieder-Olsch durch Erhängen im Holzschuppen Selbstmord. Diese Verzweiflungstat dürfte der Lebensmüde wegen der über zwei Jahre währenden Arbeitslosigkeit begangen haben. Der Verstorbenen hinterläßt die Frau mit zwei schulpflichtigen Kindern. Wieviel werden noch auf ähnliche Weise aus dem Leben scheiden müssen, bis ein jeder Arbeitswilliger eine gesicherte Existenz haben wird? Wann wird diese gottverfluchte Wirtschaftsordnung in welcher bei joviell Ueberfluß an allen menschlichen Gütern, Hunderttausende und Millionen Menschen darben und aus Verzweiflung Selbstmord begehen, endlich beseitigt werden!

**Lebensmüde.** Am Sonntag, den 1. Mai trank der 38jährige Kaufmann Eduard Leitner aus Biala-Lipnik in selbstmörderischer Absicht Brennspiritus. Auf dem Wege ins Spital ist er gestorben. Das Motiv zur Tat bildeten zerrüttete Vermögensverhältnisse.

**Mühsige Schlägerei.** Am Samstag abends entstand eine Schlägerei bei dem Gasthaus Rant in Wilkowik, wobei der 38jährige Polaszak aus Mesna einen Unterschenkelbruch, der 26jährige Valentin Peltarz aus Wilkowik mit dem Meißer Stichwunden in die linke Schulter und der 25jährige Demel Anton aus Wilkowik mehrere Stichwunden in den Rücken erhielt. Die Verletzten wurden in das Bialaer Spital überführt.

**Betrugsstück.** Es gibt gerissene Gauner, die auf alle mögliche Art und Weise trachten, leicht zu Geld zu kommen. Es treiben sich in Bielik Leute herum, die durch Kartenspiel den leichtgläubigen Leuten das Geld herauswindeln. So hatten diese Schwindler bei der Kutschbrücke ihren Stand aufgeschlagen und lockten die Leute herbei, einem jeden schöne Geldgewinne versprechend. Eine Frau ließ sich auch betören und wollte ihr Glück versuchen. Sie mußte aber einen Geldeinsatz von mindestens 5 Zloty einzahlen. Da sie keine Kleinmünze zum Einzahlen hatte, legte sie eine 20-Zloty-Note zum Wechseln hin. Bei dieser Gelegenheit gab ihr einer dieser Kutschspieler einen Stoß, daß sie mit dem auf dem Arme tragenden Kinde auf die Knie stürzte, wobei sie sich dieselben verletzete. Das Kind blieb unverletzt. Die 20-Zloty-Note fiel ebenfalls zu Boden, von wo sie von einem dieser Gauner aufgehoben wurde, der damit das Weite suchte. Von diesem Vorfall wurde die Polizei verständigt. Einer von den beiden wurde verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Es ist dies der mehrmals vorbestrafte Alexander Karniejewa aus Wilkowice zuständig. Sein Komplize ist mit dem Gelde durchgegangen.

**Eine goldene Armbanduhr verloren.** Bei der am Sonntag, den 1. Mai d. Js. im Stadttheater stattgefundenen Maiest-Adademie wurde eine goldene Armbanduhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Redaktion der Volksstimme abzugeben.

**Eindbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. drangen unbekannte Täter in das Haus des Alois Paszel in Mahdorf, wobei aus einem Kleiderschrank mehrere Anzüge, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 450 Zloty gestohlen wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Fahrraddiebstahl.** Am Montag, den 2. Mai ließ ein Johann Jynowicz sein Fahrrad vor einem Geschäftslokal in der Seligerstraße in Biala stehen, welches ihm von unbekannten Tätern gestohlen wurde.

**Achtung, Mitglieder des Verbandes der Industrie- und Privatangestellten Ostschlesiens.** Die diesjährige Generalversammlung unseres Verbandes findet am Samstag, den 7. Mai d. Js., um 7 Uhr abends, im kleinen Saale des Arbeiterheimes statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Berichte: a) des Mannes, b) des Kassierers, c) der Kontrolle, d) des Verbandssekretärs; 3. Neuwahlen des Vorstandes; 4. Referat des Kam. Statler aus Krakau; 5. Beschlusfassung über ein neues Unterstützungsregulativ und Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages; 6. Allfälliges. Angestellte, Kameraden und Kameradinnen, erscheinen zahlreich zu dieser Versammlung. Der Vorstand des Verbandes der Industrie- und Privatangestellten Ostschlesiens.

**Lohnh.** In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. stahlen unbekannte Täter der Gastwirtin Susanna Jenker während der Tanzunterhaltung anlässlich des 1. Mai eine Kuh aus dem Stalle im Werte von 200 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Die Maifeier der Arbeiterschaft des Bielik-Bialaer Industriebezirktes

Die diesjährige Maifeier der Bielik-Bialaer Arbeiterschaft gestaltete sich wieder zu einer machtvollen Kundgebung gegen die sanatorischen Herrschgelnisse, gegen Faschismus und Kriegshetze, für Völkerrfrieden, für Demokratie und Sozialismus. Der Aufmarsch der Arbeiterschaft in den einzelnen Orten vollzog sich programmäßig. Große Scharen von Maidemonstranten zogen aus den einzelnen Gemeinden, vereinigten sich an den bezeichneten Sammelplätzen und zogen unter Vorantritt von Musikkapellen zum Bielik-Ringplatz. Da der 1. Mai in diesem Jahr an einem Sonntag traf, war die Beteiligung eine weit größere, wie in früheren Jahren. Wenn auch manche konservative verdorrte und mutlose Elemente, die zur Arbeiterschaft gehören, der Maidemonstration fernblieben, so war wieder eine große Zahl neuer, zukunftsreicher Menschen zu dem Demonstrationsheer zugeströmt. Es war ein erhebendes Gefühl, diese große Masse Arbeiter, worunter es doch viele Arbeitslose gab, auf der Straße zu sehen und für ihre wichtigsten Forderungen mitzudemonstrieren. Nur Zeiglinge und Gleichgültige konnten bei diesem herrlichen Frühlingsswetter zu Hause hocken und warten bis ihnen die gebratenen Lauben in den Mund fliegen.

Schon vor 8 Uhr morgens sammelten sich die Genossen und Genossinnen in den weiter entlegenen Gemeinden auf ihren Sammelplätzen, um den mehr als zweistündigen Weg anzutreten und rechtzeitig zum Versammlungsplatz zu gelangen. In den Zügen wurden Fahnen, Transparente und Tafeln getragen, die als Aufschrift die Mailösungen trugen. Um 10 Uhr morgens trafen die einzelnen Züge am Bielik-Ringplatz an. Die Bielik, Kamiker, Nikelsdorfer und Bystritzer Genossen kamen vom Arbeiterheim, Bleichstraße, den Jennerberg hinauf, wobei die von der Lechnerstraße kommenden, Alexanderfelder, Altbieliker, Lobnitzer und Kurzwälder Genossen in die Zollamtsgasse einbogen und so den Bielik-Ringplatz füllten, auf welchem die Eisenbahner mit ihrer Fahne bereits Aufstellung genommen hatten. Die Bialaer Genossen hatten eine reichliche Verspätung und kamen erst nach 11 Uhr am Bielik-Ringplatz an. Dafür war der Zug recht imposant mit vielen roten Fahnen und Transparenten. Nach Ankunft der Bialaer Genossen glied der Bielik-Ring einem riesigen Ameisenhaufen. In diesem Menschengewoge leuchteten die Blaulinien der Jugendlichen und der Turner wie blaue Blumen auf einer Wiese hervor.

Der Beginn der Maifestversammlung wurde durch ein Hornsignal angekündigt. Zunächst sang der Gaudior die Marxlied. Nach verklingendem Chor eröffnete Genosse Kollmer mit einer kurzen fernen Ansprache die Versammlung und erteilte dem Sejmabgeordneten Dr. Glücksmann das Wort zur Maifestrede. Der Redner besprach die Mailösungen des Proletariates und verwies auf die Bemühungen des absterbenden Kapitalismus, sich mit Hilfe des Faschismus noch an der Macht zu erhalten. Diese Veruche gleichen den Todeszuckungen eines verlorenen Lebens. Mit einem Hoch auf den Sozialismus schloß der Redner seine Ausführungen. Genosse Lukas verlas hierauf folgende

### Mai-Resolution.

Die am 1. Mai in Bielik-Biala versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen des Bielik-Bialaer Industriegebietes fühlen sich einig mit dem Proletariat der ganzen Welt im gemeinsamen Kampfe um des Sozialismus, um die Beseitigung des Kapitalismus, um den Völkerrfrieden, gegen Kriegsvorbereitungen, um die Demokratie, gegen den Faschismus, um die Macht der Arbeiterklasse in Stadt und Land, gegen die faschistische Diktatur.

Kämpfend um den sozialistischen Zukunftsstaat, stellt sich heute das arbeitende Volk die Aufgabe zur Erringung einer Volksregierung, einer Arbeiter- und Bauernregierung, die dazu befähigt ist, die allerdringendsten Forderungen der Arbeitermassen der landwirtschaftlichen und geistigen Arbeiter zur Durchführung zu bringen. Wir fordern: Brot und Arbeit für die Arbeitslosen, einen gerechten Lohn für geleistete Arbeit, Ausbau und Verbreitung der Arbeiterkassengesetzgebung, Sozialversicherungsgesetze, Altersversicherung, 40stündige Arbeitswoche, Grund und Boden für die Kleinlandwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter, gerechte Verteilung der Steuerlasten, Steuererleichterungen und Beschäftigung von billigen Krediten für die Allerärmsten und nicht für die Allerreichsten, unverzügliche Einschränkung der Willkür

und der staatschädigenden Politik der Kapitalisten und Großgrundbesitzer.

Die Versammelten erklären, daß nur eine Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf dem Willen der Klassenbewußten Arbeiter stützt und das Vertrauen der breitesten Massen der arbeitenden Bevölkerung genießt, imstande sein wird, das Volk aus der gegenwärtigen katastrophalen Lage herauszuführen, die dringendsten Reformen durchzuführen und das Land auf die Bahn des grundsätzlichen Umbaus des heutigen Wirtschaftssystems zu leiten.

Die Versammelten erklären, daß nur die Arbeiter- und Bauernregierung eine wahrhafte Friedenspolitik nach außen, den Bürgern Freiheit, Recht und Gemüthsheftigkeit in den Innerpolitischen Verhältnissen, gerechte und verständige Lösung der Minderheitenfrage unter Mitwirkung der Arbeitermassen der nationalen Minderheiten, gegen die verwerfliche Demagogie der Nationalisten zuzuführen kann.

Am 1. Mai geloben die Arbeitermassen unverbrüchliche Treue zu den sozialistischen Parteien und den Klassengewerkschaften. Sie verurteilen alle Versuche, die auf die Zerschlagung der Einigkeit der Klassenbewußten Arbeiter hinführen, sei es von welcher Seite immer auf das schärfste, sie geloben feierlich, daß sie in dem begonnenen Kampfe nicht erlahmen werden, bis der endgültige Sieg über das heutige Regierungssystem erreicht ist und die Uebernahme der Macht im Staate durch eine Arbeiter- und Bauernregierung erfolgt.

### Nieder mit der Reaktion und dem Faschismus!

Nieder mit der Völkerverhetzung! Hoch der Völkerrfriede! Hoch der Sozialismus! Hoch der 1. Mai!

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Bei den Bialaer Genossen referierte Genosse Anton Pajont aus Biala. Ueber die Maifestresolution wurde gleichzeitig abgestimmt und erhob sich ein Wald von Händen für die Annahme derselben.

Nach den Referaten formierte sich der Demonstrationszug. Die Arbeitertrabfahrer mit ihren geschmückten Rädern eröffneten den Zug. Es folgte eine Abteilung der Arbeitermiliz, worauf die Vertreter der Partei und Gewerkschaften die Spitze bildeten. Es folgten die Jugendlichen, Turner und Turnerinnen in ihrer schmutzigen Kleidung. Nun folgte ein Zug nach dem andern mit Fahnen, Tafeln, Wimpeln und Transparenten. Ein schier endloser Zug mit abwechslungsreichen Bildern. Die Zahl der Teilnehmer an der Maifestversammlung am Bielik-Ringplatz konnte ohne Uebertreibung auf 10 000 Teilnehmer geschätzt werden. Beim Durchzug durch die Straßen der Stadt bildete eine große Anzahl Zuschauer Spalier. Am Stadthberg war eine Menschenmenge, die einer zweiten Maifestversammlung gleich.

Am Bialaer Freiheitsplatz angelangt, fand eine zweite Manifestationsversammlung statt. Vor Beginn der Versammlung sang der Gaudior den „Fahnenhymne“ im gemischten Chor. Deutsch sprach Parteisekretär Gen. Lukas, polnisch Genosse Pajont. Der Redner verwies auf den schweren Kampf, den die Klassenbewußte Arbeiterschaft durch 4 Jahrzehnte zur Erreichung ihrer Mailorderungen geführt hat. Dieser Kampf war nicht umsonst, denn viele der bei der ersten Maifeier aufgestellten Forderungen sind bereits verwirklicht. Manche wichtige Forderungen sind bis heute noch nicht erfüllt. Durch die Wirtschaftskrise und die große Arbeitslosigkeit glaubt die Kapitalistenklasse der Arbeiterschaft ihre Erzeugnisse wieder wegzunehmen zu können. Der Redner mahnte die Versammelten zur Einigkeit, denn nur durch die Einigkeit können die gegnerischen Angriffe abgewehrt und weitere Rechte erkämpft werden. Nach dem Schlusswort formierten sich die einzelnen Züge und zogen gruppenweise heimwärts.

Die diesjährige Maifeier verlief wieder ohne Störung ruhig und würdig und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Die Bielik-Bialaer Arbeiterschaft ist ein Mächtigkeitsfaktor, mit dem man rechnen muß. Um aber einen noch größeren Eindruck zu machen, ist es notwendig, daß die verschiedenen und Gleichgültigen sich noch anschließen und nicht auf andere verlassen, die ihnen die Kaskaden aus dem Feuer holen sollen. Alles, was mit den heutigen Verhältnissen unzufrieden ist, muß mithelfen, diese unwürdigen Zustände zu beseitigen. Je mehr mithelfen, umso eher der Sieg!

## Arbeiterreport

Am Donnerstag, den 5. Mai um 10 Uhr vormittags veranstaltet die Bezirksleitung für Handballspiele auf dem Sportplatz in Alexanderfeld ein

### Handball-Schnellspieltturnier.

Alle Vereine haben bereits die Mannschaftsmeldungen getätigt und wurde nachstehende Spielreihenfolge ausgelost:

Freie Turner, Nikelsdorf — Arbeiterjugend, Bielik.

Arbeiterjugend, Bielik — Arbeiterjugend, Alexanderfeld.

Arbeiterjugend, Alexanderfeld — Arbeiterturnverein „Vorwärts“.

Arbeiterturnverein „Vorwärts“ — Freie Turner, Nikelsdorf.

Freie Turner, Nikelsdorf — Arbeiterjugend, Alexanderfeld.

Arbeiterturnverein „Vorwärts“ — Arbeiterjugend, Bielik.

Die Spielzeit eines Spieles beträgt 2x10 Minuten. Eintritt 50 Groschen. Arbeitslose 20 Groschen.

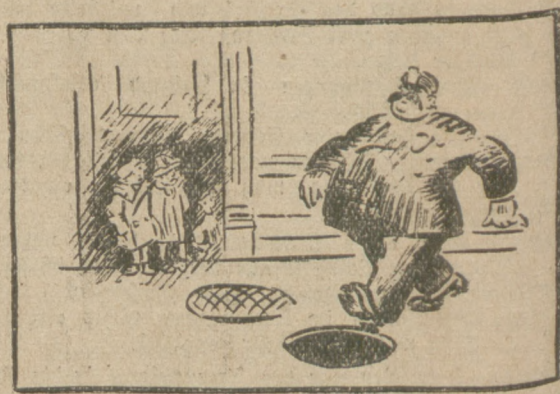
Im Falle ungünstiger Witterung findet das Turnier am Sonntag, den 8. Mai statt. Am zahlreichen Zuspruch bittet

Die Bezirksleitung für Handballspiele.

## Wo die Pflicht ruft!

**Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielik.**  
Mittwoch, den 4. Mai, 1/2 6 Uhr: Mädchenhandarbeit.  
Donnerstag, den 5. Mai, 9 Uhr früh: Handballwettkämpfe.  
Samstag, den 7. Mai, 6 Uhr: Bezirksführung im Bibliothekszimmer Bielik.

Sonntag, den 8. Mai, Näheres an der Anschlagtafel.  
Die Vereinsleitung.



„Schade!“  
„Was denn?“  
„Daß das Loch zu klein ist!“

(Lise)



# Die Post der Toten

Menschenfischale und Flaschenposten / Von Hans Bauer

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit tauchen immer dann, wenn Ozeanflieger oder Nordpolfahrer verschollen sind oder wenn sensationelle Schiffsunglücke sich ereignet haben, Meldungen über aufgefundenen Flaschenposten auf, die angeblich letzte Mitteilungen und letzte Grüße der Verunglückten enthalten. Zumeist handelt es sich dabei um Mystifikationen oder Irrtümer: Schon ein oberflächliches Überprüfen der Möglichkeiten läßt uns die Ungewissheit des Schicksals ahnen, dem ein so kleiner Gegenstand wie eine Flasche verschrieben ist, der auf der unendlichen Weite der Weltmeere dahintreibt. Aber wir sind bei der Abschätzung des Wahrheitskoeffizienten, der für die Auffindung einer Flaschenpost maßgebend ist, nicht auf Vermutungen angewiesen. Es sind genug Experimente veranstaltet worden, und wir besitzen reichhaltiges Zahlenmaterial, das freilich nicht ganz eindeutig ist.

Der umfangreiche Versuch ist von der schottischen Fischereibehörde unternommen worden. Von 3550 Flaschen, die an verschiedenen Stellen der englischen Nordseeküste dem Wasser übergeben wurden, wurden 572 Flaschen wieder aufgefunden. Ein ähnliches Verhältnis von ausgesetzten zu eingebrachten Flaschen weist der Versuch des Fürsten von Monaco auf, der in den Jahren 1885 bis 1888 im Nordatlantik 1675 Flaschen auswarf, von denen sich im Laufe der folgenden Jahre 227 wieder einstellten. Weit ungünstiger operierte der amerikanische Admiral Melville, der an verschiedene Zirkelkreise 50 Treibspindeln verteilte und nördlich der Beringstraße auf Eisshollen setzen ließ. Nur zwei Stück verschollen nicht für immer. Die eine, nordwestlich von der Wrangell-Insel ihrem Schicksal übergebene, landete in der Kolumbiabai, und die zweite, die am 13. September 1899 bei Kap Barrow auf eine Scholle gelegt worden war, wurde am 7. Juni 1905 bei Kap Round Nupr gefunden. Sie hatte einen Weg von etwa 4600 Kilometern zurückgelegt und den innersten Nordpolraum durchwandert. Noch weniger erfolgreich war ein Versuch, den der einstige Leiter der Hamburger Seewarte, Dr. Neumann — übrigens der Vater des Wortes „Flaschenpost“ — veranstaltete. Von 60 zwischen Australien und dem Äquator dem Meer übergebenen Flaschen wurde nur eine einzige wiedergefunden.

Alle diese Versuche sind freilich nur in zweiter Linie um der Ermittlung der Auffindungshäufigkeit willen unternommen worden. In erster Linie sollten die Tristen: die Strömungen erforscht werden, und die Schlussfolgerungen, die aus dem von Treibkörpern zurückgelegten Weg gezogen wurden, gehen bis auf den griechischen Philosophen Teophrast zurück, dem es auffiel, daß der Meeresstrom abgerissenen Tang durch die Straße von Gibraltar mit beharrlicher Regelmäßigkeit vom Atlantik her in das Mitteländische Meer trieb. Immerhin reicht die Erkenntnis von der Unumstößlichkeit des Flaschenpostweges noch nicht allzuweit zurück. Noch der Nordpolfahrer John Ross schickte gegen eine von Pierre Daussy der Pariser Akademie eingereichte Abhandlung, die an Land von 97 Urkunden über Flaschenposten, eine Tristkarte zu entwerfen versuchte, das harte Wort vom „bottle fallacy“, vom Flaschenpostschwindel. Die Flasche, sagte er, folge dem Winde und lasse über die Strömung nicht das geringste aus. Aber Ross hatte Unrecht, und es steht heute fest, daß der Weg eines Treibkörpers, wie auch er durch starken Wind beeinflusst werden kann, doch ganz vorwiegend ein Produkt der Strömung ist.

Ganz ein halbes Jahrhundert unterwegs! Einer der ersten historisch beglaubigten Berichte von der Bedeutung der Flaschenpost als Instrument der Nachrichtenübermittlung findet sich in den Tagebüchern des Kolumbus. Auf seiner Rückfahrt von dem neu entdeckten Kontinent geriet er in einer Winternacht des Jahres 1493 in einen starken Sturm, der ihn den Untergang des Schiffes befürchten ließ. Er verschloß in dieser Situation ein Pergament mit einer Aufzeichnung seines Weges in einer Tonne und vertraute sie den aufgeregten Wogen an. Die Tonne ist verlorengegangen. Aber glücklicherweise erreichte Kolumbus den Hafen, so daß der Verlust nicht allzu schmerzhaft war. Aus den folgenden Jahrhunderten liegen keinerlei Berichte über Flaschenpost vor. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wandten dann der „Mon er“ währte Franzose Daussy, der Engländer Becher und das „Nautical Magazine“, eine englische Fachzeitschrift, dem Problem der Flaschenpost Interesse zu. Daussys früheste Urkunde über eine aufgefundenen Flaschenpost stammt aus dem Jahre 1763, während Becher, der 119 Belege beibringt, als älteste Urkunde, deren er habhaft werden konnte, einer Flasche Erwähnung tut, die 1808 bei Kapverde ausgelegt wurde u. bei Maritima antrieb.

Neuerdings existieren natürlich zahlreiche beglaubigte Flaschenpostzettel. In Deutschland werden sie im Maritimen Museum der Hamburger Seewarte gesammelt und ihre Zahl beläuft sich auf etwa 750. Es ist erklärlich, daß der Inhalt oft erschütternd ist. Letzte Schreie werden ausgestoßen, letzte heiße Grüße übermittelt: kurz vor dem Sterben. Eine der berühmtesten Flaschenposten ist fast ein halbes Jahrhundert unterwegs gewesen. Sie stammt von Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Expedition, die in den Jahren 1872 bis 1874 auf dem Dampfer Tegetthoff das Gebiet des Nordpols erforschen wollte, ist bei Franz-Josefs-Land ins Meer gegeben und auf Nowaja Semlja angetrieben worden. Vizeadmiral Brosh, einer der wenigen Überlebenden der Expedition, hat die Authentizität der Flaschenpost bestätigt.

Während des Weltkrieges... Zahlreich sind die Flaschenposten, die während des Weltkrieges von untergehenden Schiffen ins Meer geworfen wurden.

Sie sind in verschiedenen Sprachen abgefaßt, mal in französischer, mal in englischer, mal in deutscher; aber es ist doch immer die gleiche Sprache, in der sie geschrieben sind: die Sprache letzter Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. „Ich bin der letzte Matrose und bitte, meiner Frau, Elisabeth Smith, London, Birmingham Street 57, mitzuteilen, daß ich und die anderen vom Schiff alle ertrunken sind“, schrieb in der Nacht vom 9. zum 10. November 1917 ein Sterbender des englischen Schiffes „Mary“, und vom 31. Mai 1916 datiert ist ein Zettelchen eines deutschen Opfers der Seeschlacht bei Helgoland, auf dem geschrieben steht: „Der letzte Gruß gilt Dir, meine Braut, Marine-Leutnant Rudolf Peterjen S. M. S. Pommern.“ Eine andere Flaschenpost, die während des Krieges im Stagerat antrieb, gibt schaurige Nachricht von dem Luftschiff L. 19, das in der Nordsee havarierte. Nicht weniger als sechzehn dem Tod anvertraute Menschen, der Kommandeur und 15 Mann Besatzung, haben ihre letzten Gefühle und Herzensregungen einer Bierflasche anbefohlen und davon Kenntnis gegeben, daß im Augenblick, da sie dies schrieben, wohl alle noch lebten, aber nichts mehr zu essen hätten. Frühmorgens sei der englische Zirkeldampfer King Stephen an ihnen vorbeigefahren, habe sie aber nicht retten wollen.

Auch eine der entsetzlichsten Schiffskatastrophen aller Zeiten, der Untergang der „Titanic“, hat mancherlei Flaschenpostspuren hinterlassen und erst vor einigen Jahren, im Oktober 1928, ist an der Küste von Spanja zu Nordamerika ein neues Dokument dieser Schiffsstragdie angespült worden. Es heißt auf dem Zettel: „Die letzten Augenblicke der „Titanic“ sind gekommen. Ich befinde mich mit meinem Schwager, seiner Frau und einem kleinen Kinde schon auf dem Verdeck, nachdem das letzte Rettungsboot uns verlassen hat. Die Kapelle spielt immer noch. Verschiedene Passagiere sind verrückt geworden. Eine Gruppe von Männern ist um den Pastor versammelt, der mit erhobenen Händen und kniend betet.“

## Scheits in der Flaschenpost!

Zuweilen erhalten Flaschenpostzettel freilich auch erfreuliche Mitteilungen, als solche über einen schrecklichen Tod und gar nicht so selten stopfen, besonders in Amerika natürlich, reiche Leute nicht gerade Geldbeträge — so unvorsichtig sind sie denn doch nicht? — aber Schadenweisungen in Flaschenposten. Der glückliche Finder darf sich dann das Geld abheben. So wurde, um ein beglaubigtes Beispiel anzuführen, am 22. Mai 1927 anlässlich der Nachricht von Lindberghs Ozeanüberquerung, von einer auf dem Dampfer „Präsident Roosevelt“ befindlichen Reisegesellschaft eine Flasche ausgelegt und ein Hamburger Dentist legte ihr eine Anweisung auf einen ansehnlichen Dollarbetrag bei. Ungefähr ein Jahr später wurde die Flasche in der Nähe von Saffi in Marokko von der Inhaberin eines Modegeschäftes gefunden.



## Die ersten Bilder vom Vulkanausbruch in Südamerika

Links: Der Vulkan Descabazado während einer Eruption. — Oben: ein Landschaftsbild aus Südamerika, 150 Kilometer vom Schauplatz der Katastrophe entfernt; die Gegend ist mit Aschenstaub überschüttet, so daß man den Eindruck einer Winterlandschaft hat. — Unten: in der Stadt Curico in Chile wird die hohe Lavaasche, die bis hierher geschleudert wurde, fortgeschafft.

## Europas unartiger Schüler

Von Heinrich Hemmerer.

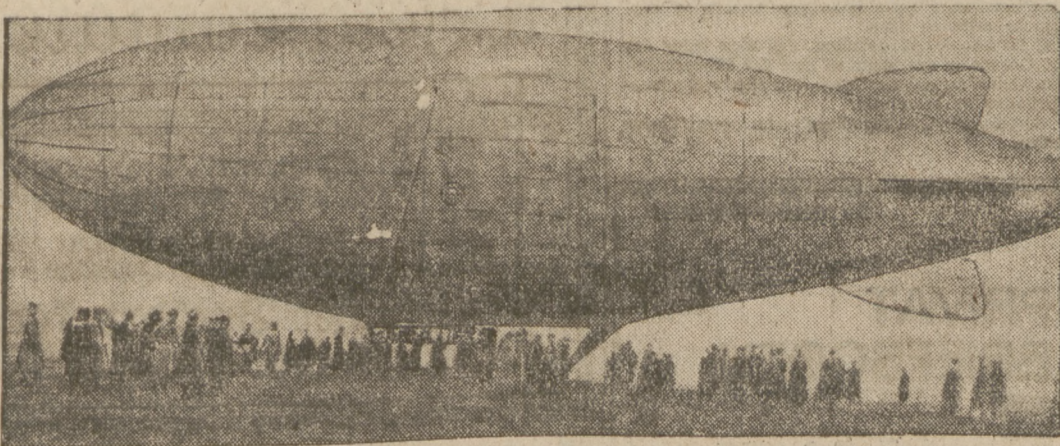
Was bedrückt den Bedrückten Japan? Wie erklärt sich die Gärung im japanischen Volke, die gewisse leitende, verleitende Kreise in eine allerdings bereits wesentlich gedämpfte Kriegsbegierde umzuwandeln verstanden haben? Wie ist dem schicksalgeschlagenen China gegenüber ein Vorgehen zu begreifen — billigen tut es niemand —, das sich wie ein organisierter japanischer Raubüberfall ausnimmt?

In der voreuropäischen Ära waren in Japan Hungersnotkatastrophen keine Seltenheit, wie davon in größerem Ausmaß das heutige China und Indien heimgegriffen sind, beides Völker mit bescheidenen Ambitionen. Die Flucht in östentliche wissenschaftliche Methoden, die unter allen den vollreichenden orientalischen Nationen allein das kleine Japan vorzüglich, systematisch und erfolgreich auf der ganzen Lebenslinie durchgeführt hat, war ursprünglich nicht der Angst vor der Überlegenheit europäischer Waffen entsprungen, sondern ebensowohl dem inneren Druck durch Überbevölkerung und Auflehnung gegen die empfindlichen Kindermordpraktiken. Als wohlthuender Faktor unter den vielseitigen westlichen Einflüssen ist denn auch die außerordentlich erhöhte Nahrungsbeschaffung durch wissenschaftliche landwirtschaftliche Produktionsmethoden zu buchen. Dreiviertel der Bevölkerung waren und sind noch über die Hälfte: Landarbeiter. Man hat das Kunststück fertig gebracht, auf einem schon immer intensiv kultivierten Ackerboden, nicht größer als der Bayerns, der vor 50 Jahren 36 Millionen ernährte, Brot: d. h. Reis für 63 Millionen zu produzieren.

— das Quantum ist pro Kopf eher um eine Wenigkeit gestiegen. Mit Übertragung intensiver Bodenbewirtschaftungsmethoden auch auf Korea glaubt man die aus Reis und Fisch bestehende Volksernährung für die nächsten 30 Jahre sicherzustellen. (Die unter staatlicher Leitung stehende Fischereindustrie ist die ergiebigste der Welt.)

Es hebt sich aber der Lebensstandard bei der rasch zunehmenden Industrialisierung, der japanische Arbeiter kann oder will heute nicht wie der Chinesen leben, in steigendem Maße wird Brot gebaden, während doch andererseits der Fleisch- und Geflügelkonsum nur 2½ Pfund pro Kopf beträgt und Milch, wer sich diesen Luxus leisten kann, wird in Medizinflaschen verabreicht — die Wünsche steigen, es fehlt das Geld, sie zu befriedigen. Der japanische gelernte Arbeiter und der Bauer lebt, verglichen mit dem Chinesen oder Indier, schon auf einem gewissen Niveau, er ist ein kultivierter Armer, der die ihm auferlegten (von uns aus gesehen) äußersten Beschränkungen mit sehr viel Würde und mehr oder weniger Geduld trägt. Und das, was für den einzelnen Mann gilt, gilt für den Staat.

Japan ist arm an Bodenschätzen, sehr viel ärmer als irgendeine der großen europäischen Weltmächte und nicht weniger ehrgeizig. Woher soll das Geld fließen für Japans soziale und Volkserziehungsinstitute, zur Förderung der mangels an Privatkapital meist als Staatsunternehmen gegründeter Industrien... und das Geld zur Unterhaltung der großen Armee und Marine? Japan ist in hohem Maße abhängig von (teuren) ausländischen Anleihen und der Entwicklung seines Exporthandels. Die Finanzlage Japans hängt (in unwahrscheinlichem Maße) an einem seidenen Schnürchen. Die hauptsächlich nach dem befeindeten USA exportierte gesponnene Seide übersteigt 40 Prozent der Gesamtausfuhr (während die Zollschranken dieses und anderer Länder die Ausfuhr der schönen Seidenstoffe schwer beeinträchtigen). Und der zweite Hauptexportartikel, die von den Chinesen boykottierte Baumwolle, ist die Ursache dieses im Friedenszustand geführten chinesisch-japanischen Krieges. Japanische Baumwollspinnereien und Webereien konkurrieren heute auf allen Weltmärkten mit Erfolg, und die Exportziffern sind von drei Viertelmillionen Yen (vor dem Kriege) auf über 400 Millionen gestiegen. Seide und Baumwolle bilden zwei Drittel des japanischen Exports, und dieser zweite, der Wollfabrik, ist in den letzten Monaten gerissen — die Ausfuhr nach China fiel von 46 Millionen Yards (1930) auf weniger als eine halbe Million (1931). Unter den Spinnern und Webern von Lancashire herrschte großer Jubel, als Kabelmeldungen aus dem Fernen Osten einliefen — und die japanischen Arbeiter wurden abgebaut. Der Baumwollboykott aber nahm seinen Ursprung in Shanghai und per-



## So sieht das erste Sowjet-Luftschiff aus

Der Moskauer Start des Sowjet-Luftschiffes A-1, des ersten Luftschiffes, das von der Sowjet-Union erbaut wurde. — Das Luftschiff, das einen Rauminhalt von nur 2200 Kubikmeter besitzt, soll sich bei dieser ersten Probefahrt als sehr lufttüchtig erwiesen haben, so daß der Bau weiterer größerer Luftschiffe in Angriff genommen wurde.



breitete sich von dort über ganz China, dessen Spinnereien sich über 40 Prozent in japanischen Händen befinden.

Japan ist auf China angewiesen: an der dauernden Feindschaft seiner Hunderte von Millionen würden seine Exportindustrien zugrunde gehen. Will Japan eine Weltmacht bleiben, so muß entweder eine Verständigung mit China gelacht oder China niedergezwungen werden. Weißlichere Staatsmänner wie Shidehara haben sich um Chinas Wohlwollen bemüht in der Einsicht, daß heute keine Nation ihr Heil für sich alleine findet und insbesondere China und Japan aufeinander angewiesen sind. Sie haben von Europa auch diese Lektion gelernt, daß Kanonentröße und nationaler Imperialismus nicht hinreichen.

Es gibt aber ein anderes Element in Japan, das gegen friedlichen Internationalismus und für eine starke Hand ist und die nationale Sicherheit auf die altorthodoxe europäische Weise imperialistischer Expansion sucht: bei uns nennt man das reaktionär. China hat durch die an Japan gezahlte Kriegsschadung die japanischen Industrien gründen helfen... warum soll China sie jetzt nicht auch erhalten helfen. Ist nicht China Sorgen genug, Platz für seine verhungerten Taten zu finden und unter den internationalen Kanonentrößen zu einer Nation zu konstruieren? Wie haben die europäischen Lehrgroßmächte Bevölkerungs- und Absatzproblem gelöst? Indem sie die Schwächeren eroberten und kolonisierten. Das sind die Argumente eines unartigen Schülers gegen einen Lehremeister, der sich bereits eines besseren besonnen hat.

## Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag, 10: Gottesdienst. 12,15: Konzert. 14,50: Leichte Musik. 15: Konzert. 17,45: Nachmittagskonzert. 20,15: Frühlingkonzert. 22,10: Violinvortrag. 23: Tanzmusik.

Freitag, 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 18,10: Leichte Musik. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag, 12,15: Konzert. 14: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 19: Verschiedenes. 20,15: Frühlingkonzert. 22,10: Violinkonzert. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Freitag, 15,15: Vorträge. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Leichte Musik. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252

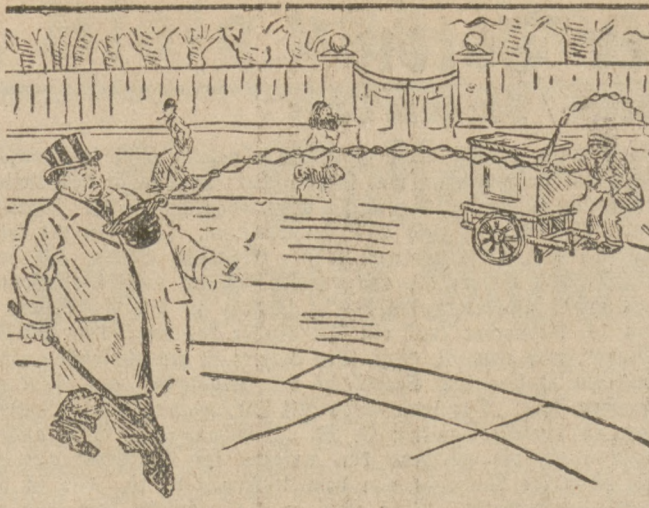
Breslau Welle 325

### Gleichbleibendes Wochenprogramm

6,30: Junggymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Kreisbericht. Börse, Presse.

Donnerstag, den 5. Mai, 6,30: Morgenzug. 8,10: Blaskonzert. 9,50: Glockengeläut. 10: Kath. Morgenfeier. 11: Vortrag. 11,30: Bach-Kantate. 12,10: Florianfest der Freiw. Feuerwehr Gleiwitz. 13: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14,10: Was der Landwirt wissen muß! 14,25: Der Arbeitsmann erzählt. 16: Kinderfunk. 16,40: Schlemmer in Auktoren. 17: Vortrag. 17,40: Konzert. 19,05: Wetter — Die Erde als Erziehungsraum. 19,30: Funtpourri: Frühlingstrauben. 20,50: Abendberichte. 21: Lustspiel: „Die deutschen Kleinstädter“. 22,15: Abendnachrichten. 22,40: Tanzmusik.

Freitag, den 6. Mai, 10,10: Schulfunk. 15,25: Schulfunk für Berufsschulen. 16: Stunde der Frau. 16,30: Hausmusik. 17,10: Wie wird ein Faltboot gebaut? 17,35: Das Buch des Tages. 18: Vortrag. 18,50: Wetter — Abendmusik. 20: Oper: „Der Barbier von Bagdad“. 22: Abendnachrichten. 22,30: Tanzmusik und Die tönende Wochenchau.



„Der Greifer“

## Berichtungsstafel

D. S. U. P.

Emmanuelslegen, Kottbus, Fürstengrube, Wessola und Morgi! Am Donnerstag, den 5. Mai d. Js. (Christi Himmelfahrt), nachmittags 2 Uhr, spricht in der Versammlung der D. S. U. P. im kleinen Saale des Gasthauses des Fürsten von Pleß, Herrn Goy in Emmanuelslegen, der Sejmabgeordnete Genosse Kowoll, über das interessante Thema: „Arbeiterkultur und Wirtschaftskrise“. Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht. Ebenso werden die Genossen aus oben genannten Ortschaften, die Mitglieder des Sängervereins „Mithras“, alle Leser des „Volkswille“ und Freunde unserer Bewegung zu dem Vortrag, hiermit eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

### Internationaler Frauentag

Königshütte, am 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Volkshaus. Referent: Genossin Kowoll.

Neudorf, am 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Goreski. Referent: Genossin Kowoll.

Siemianowitz, am 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Pawera (früher Uher). Referent: Genossin Kowoll.

### Gaugeneralversammlung des Touristenvereins

„Die Naturfreunde“, Gau Polen.

Am Donnerstag, den 5. Mai, früh 9 Uhr, findet in Alexanderfeld, Arbeiterheim, die ordentliche

### Gaugeneralversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung.
2. Berichterstattung des Protokolls von der letzten Gaugeneralversammlung.
3. Wahl des Präsidiums.
4. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
5. Geschäftsbericht der Gauleitung, a) Obmann, b) Kassierer, c) Revisor, d) Hüttenverwaltung, e) Stillektion und f) der Bezirksleiter.
6. Diskussion.
7. Wahl der Gauleitung, a) Obmann, b) Kassierer, c) Schriftführer und dessen Stellvertreter, d) der Hüttenverwaltung und deren Beisitzer, e) Revisoren.
8. Anträge.
9. Festsetzung der Beiträge.
10. Statutenänderung.
11. Festsetzung des nächsten Tagungsortes.
12. Verschiedenes.

Laut § 9 Abs. 1 des Gaustatuts hat jede Ortsgruppe einen Delegierten zu entsenden. Ortsgruppen mit mehr als 50 Mitgliedern haben für je 50 Mitglieder einen weiteren Delegierten zu stellen, wobei Bruchteile unter 5 Mitglieder unberücksichtigt bleiben.

Stimmberechtigt sind nur Delegierte die im Besitz eines Delegiertenausweises sind. „Berg frei“. Die Gauleitung.

### Wochenplan der D. S. U. P. Kattowitz.

Mittwoch: Singen.

Donnerstag: Fahrt wie Dienstag.

Freitag: Volkstanz.

Sonntag: Fahrt ins Blaue, Leitung G. Kurh.

### Wochenprogramm der D. S. U. P. Königshütte.

Mittwoch, den 4. Mai: Heimabend.

Donnerstag, den 5. Mai: Nach Bedarf.

Freitag, den 6. Mai: Turnen.

Sonabend, den 7. Mai: Ernter Abend.

Sonntag, den 8. Mai: Fahrt.

Auf zur Maifeier des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Neu-Cheschlau. Die diesjährige Maifeier der Naturfreunde findet am Sonntag, den 8. Mai, in Form eines Naturfreundetreffens aus Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien in Neu-Cheschlau bei Ratib statt. Das Programm wird zum größten Teil von den Deutsch-Oberschlesischen Touristen bestanden, während die S. U. P. aus Polnisch-Oberschlesien zur Ergänzung beiträgt. Beginn 9 Uhr vormittags auf der Festwiese. Treffpunkt der Teilnehmer in Bietar an der Endstation der Straßenbahn. Von Königshütte ab 6,08 Uhr von der Markthalle. Von den anderen Station dementsprechend.

„Berg frei“. Die Bezirksleitung.

Königshütte. (Ortskartell der Freien Gewerkschaften.) Am Mittwoch, den 4. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses Krolewska Gata, ulica 3-go Maja 6, eine Vertrauensmännerversammlung der Freien Gewerkschaften des Ortsausschusses Krol-Guta statt. Die Vertrauensmänner der einzelnen Organisationen werden erachtet, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bestimmt zu erscheinen.

Königshütte. (Vertrauensmännerversammlung.) Am Mittwoch, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Pünktliches und pünktliches Erscheinen infolge der wichtigen Tagesordnung notwendig.

Königshütte. (Volkshor Vorwärts.) Am Freitag, den 6. Mai, abends 7½ Uhr, findet im Volkshaus unsere Monatsversammlung statt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Königshütte. (Touristenverein „Die Naturfreunde“.) Tourenprogramm: Sonntag, den 8. Mai, nach Neu-Cheschlau. Abmarsch erfolgt pünktlich um 5 Uhr früh vom Volkshaus, für Teilnehmer mit Verkehrsarten. Teilnehmer ohne Verkehrsarten haben die Möglichkeit, die Tramitbahn ab Markthalle, um 6,08 Uhr; ab Grenze 6,18 über den Korridor, ab 7,51 von Chorzow bis Scharlen-Bietar, zu benutzen. Führer: Pelka.

Königshütte. (Aquarium-Verein „Ludwigia“.) Am Sonntag, den 8. Mai, findet die jährige Monatsversammlung, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, statt. Gäste herzlich willkommen.

Siemianowitz. (Freie Sänger.) Am Mittwoch, den 4. d. Mts., Probe. Am Donnerstag, den 5. d. Mts., Hauptprobe um 4 Uhr in der Aula. Zu beiden Proben vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inhalte verantwortlich: Theodor Kaima, ulica Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA“, naklad drukarski. Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Dr. Wilhelm Wolff, „Das Arbeitsrecht Polens“, mit anhängendem, ausführlichem Sachregister, erschienen 1931, bei der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc. in Katowice, ul. 3-go Maja 12. Umfang ca 200 Seiten, Preis 4.— zł.

### Neue verbilligte Ausgabe!

Unentbehrlich für Arbeiter und Angestellte!

# Das Arbeitsrecht Polens

von Dr. W. Wolff

ca. 200 Seiten Umfang

mit anhängendem ausführlichem Sachregister zum ermäßigten Preise von Złoty 4.—

Das Werk umfaßt alle für Arbeitnehmer jeder Art wichtigsten Gesetze und Bestimmungen, wie Steuern, Kündigungsrecht, Urlaube, Arbeitslosenversicherung, Unterstützung, Stellenvermittlung, gesetzl. Feiertage, Ausländerverordnung, Niederlassungsrecht, Arbeitsaufsicht, Angestellte, Versicherung, Achtstundengesetz, Krankenversicherung, Gewerberecht, Arbeitsverträge, Reichsversicherungsordnung und -Fürsorge, Wochenhilfe u. vieles andere in übersichtlicher Form.

Das Werk kann durch jede Gewerkschaft oder vom Verlage direkt bezogen werden

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKC., 3. MAJA 12

Es ist seit längerer Zeit von allen Seiten mit Bedauern bemerkt worden, daß es bisher keine handliche Zusammenstellung der polnischen arbeitsrechtlichen Gesetze in deutscher Sprache gab. Dieser Mangel trat umso stärker in Erscheinung, als in den letzten Jahren ein wichtiges Gesetz dem anderen folgte. Diesem Uebelstand hat nun endlich in dankenswerter Weise die Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc. durch die Herausgabe des oben genannten Buches abgeholfen.

Der Verleger hat es, dank seiner langjährigen Tätigkeit in der Praxis, vorzüglich verstanden, die wesentlichen Bestimmungen eines jeden Gesetzes in klar verständlichem Deutsch und in einwandfreier Übersetzung zu bringen. In diesem Buch sind nicht nur die polnischen arbeitsrechtlichen Gesetze enthalten, sondern auch eine ganze Reihe von Gesetzen, die nicht unter das Arbeitsrecht fallen, die aber jeder deutschsprachige Arbeitgeber und Arbeitnehmer kennen muß, so die Bestimmungen über Lohnsteuerabzug, die Aufenthaltsvorschriften für Ausländer, das Gesetz über die Unterstützung der Familien von zu militärischen Übungen eingezogenen Personen, der Gauer Vertrag über Oberschlesien usw. Besonders erfreulich ist, daß die komplizierten Bestimmungen des autonomen schlesischen und oberschlesischen Arbeitsrechts eingehend dargestellt sind.

Ein ausführliches Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches wesentlich, so daß jeder Laie auf dem Gebiete des Arbeitsrechts alle gewünschten Auskünfte ohne unnötiges Suchen in kürzester Zeit aus dem Buche erhalten kann.

Der Preis von 4 zł ist so niedrig gehalten, daß sich jeder das Buch anschaffen kann. Gerade in der heutigen Zeit der Wirtschaftskrise sollte keiner diese kleine Ausgabe scheuen, um sich vor schwerem wirtschaftlichen Schaden zu bewahren.

Das Werk kann durch jede Buchhandlung oder vom Verlag direkt bezogen werden.

DIE

Alle 3 Bände in 1 Bande Ganzleinen

8 25 Złoty

Neue Volksausgabe!

HÖTTINNEN

DIANA - MINERVA - VENUS

Die größte Trilogie der Leidenschaften!

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-SA., 3. Maja 12

Die vornehmsten

PRIVAT BRIEFBOGEN

kaufen Sie nur bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

# ETIKETTEN

für Biere, Weine, Spirituosen und Fruchtsäfte, in verschiedenen Stanzmustern und Papiersorten. Ausführung in Ein- und Mehrfarbendruck. Man verlange Druckmuster u. Vertreterbesuch

VITA NAKLAD DRUKARSKI

KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2007

## Sämtliches Mal- u. Zeichenmaterial

für Ingenieure, Architekten, Techniker, Gewerbeschüler

liefert zu billigsten Preisen in nur erstklassigen Qualitäten

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12

## Trauerbriefe

liefert schnell und sauber die Geschäftsstelle dieser Ztg.